

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frks. 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Belegungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Administration, Redaktion und Druckerei  
Strada Şelari No. 7.

## Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellengebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenten u. der Herren Rudolf Mosse, Grossestein & Vogler A.-G., G. P. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Du'es Nachf. Max Augustfeld & Emeric 'sner, J. Danenberg, Heinrich Schaefer, P. Eisler, Hamburg, ebenso alle weiteren Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

## Die Neuorganisation der Docks.

Bukarest, am 26. Oktober 1902.

Die Ereignisse der letzten Zeit haben klar bewiesen, daß in den leitenden Kreisen allmählich die Idee durchgedrungen ist, daß der wirtschaftliche Aufschwung unseres Landes in enger Verbindung mit der Entwicklung der Exportthätigkeit desselben steht. Daher die große Bedeutung, welche man unseren Donauhäfen beimißt und die ununterbrochene Thätigkeit, um, wie es die jüngst vollendeten Arbeiten am Sulinafanal beweisen, den rumänischen Landwirthen die Möglichkeit zu geben, ihre Produkte in konkurrenzfähiger Weise in die weite Welt zu verschicken.

Eine der wichtigsten Institutionen, welche zur Erleichterung der Getreidehändler vom Staate in den Donauhäfen ins Leben gerufen wurden, sind die Docks in Braila und Galatz. Nun ist allseits anerkannt worden, daß dieselben bei ihrer heutigen Organisation dem eigentlichen Zwecke ihrer Errichtung nicht ganz entsprechen, und daß eine Umgestaltung derselben eine der dringendsten Aufgaben der Regierung bilden muß.

Sobald die Erfahrung bewiesen hat, daß unter den heutigen Verhältnissen nicht alle jene Vortheile erzielt werden, welche zu erwarten man berechtigt war, tauchten im Laufe der Zeit verschiedene Vorschläge auf, welche alle die Neuorganisation der Docks in einem mehr kommerziellen Sinne anstreben. Bald hieß es, daß die Regierung sich mit der Absicht trage, dieselben an Privatunternehmer zu verpachten, bald, daß die Banca Agricola die Operationen der Docks übernehmen werde, endlich — und das ist die letzte Version — daß die Regierung bereits ein Gesetzprojekt ausgearbeitet hat, welches die gänzliche Umgestaltung der Docks bezweckt.

Betrachtet man die Vorgänge in unseren Häfen und die in denselben stattfindenden Operationen, so konstatirt man täglich Uebelstände, besonders bei den Docks, deren Beseitigung je eher je besser herbeizuwünschen wäre. Das Problem der Verminderung der Manipulationskosten und jenes des Credits muß in erster Linie einer Lösung zugeführt werden. Als der Staat die Docks schuf, dachte er nur an den ersten Theil dieses Problems, während der wichtigere, der letztere, vollkommen außer Acht gelassen wurde. Das ist wohl auch der Hauptgrund, warum die große Mehrheit der Getreideproduzenten es vorziehen, sich an Zwischenhändler zu wenden, welche ihnen die nöthigen Geldvorschuße durch Ausstellung von negotiabilen Warrants verschaffen, während der Staat in Ermanglung eines Creditdienstes zuschauen muß, wie ein großer Theil der Waare in Privatmagazins eingelagert wird. Es ist dies um so merkwürdiger, als festgestellt wurde, daß der Landwirth, welcher sein Getreide den Docks anvertraut, wo dasselbe ausgezeichnet untergebracht ist und wo die Mischungen der verschiedenen Sorten dank der vorzüglichen Installationen

in perfectester Weise vorgenommen werden, ein Manipulations-Ersparniß von nahezu 40 Francs per Waggon erzielt. In letzterer Zeit hieß es, die Regierung beabsichtige, bei den Docks eine kommerzielle Umgestaltung in dem Sinne vorzunehmen, daß dieselben auch mit dem Verkauf der Waaren betraut werden sollen; diese Combination wurde aber von Seite der Zwischenhändler mit der größten Behemung bekämpft, welche behaupteten, es stehe einem Staate nicht zu, sich zum Getreidehändler zu verwandeln und dadurch die Existenz zahlreicher Personen zu vernichten.

Die Frage ist, wie man sieht, äußerst komplizirt und ihre Lösung stößt auf manigfache Schwierigkeiten wegen der verschiedenartigen Interessen, welche im Spiele sind.

Interessant ist die Meinung des Großgrundbesizers Herrn G. C. Sturdza, dessen Vorschläge viel Praktisches enthalten, wenn sie auch den Brennpunkt der Frage, die Creditangelegenheit, nur in vorübergehender Weise streifen. Herr Sturdza sagt: Um den Zweck zu erreichen, die Zahl der Zwischenhändler zu verringern, müßte eine mächtige Institution den Verkehr zwischen den zahlreichen kleinen Landwirthen und den großen Importhäusern in Antwerpen, Hamburg, Marseille, London, etc. vermitteln und die Garantie für die Qualität der verkauften Waare übernehmen, so daß es diesen Häusern condonieren würde, den günstigsten Preis zu bieten, während die kleinen Landwirthe nur sehr geringe Spesen dabei hätten. Diese mächtige Institution können nur die Docks sein, welche dem Staate angehören, unter seiner Garantie arbeiten und sich des allgemeinen Vertrauens erfreuen. Um aber den Zweck zu erreichen, müßte folgendes eingeführt werden:

1. Bei jeder Dockverwaltung soll eine Commission vorhanden sein, welche das Getreide nach der Qualität absofordern soll; alle gleiche Qualitäten sollen eigene Niederlagen haben.

2. Jeder Deponent soll erklären, ob es sein Wunsch ist, daß die eingebrachte Waare verkauft werde oder nicht; wenn dieselbe verkauft werden soll, soll sie gereinigt und in eigene Niederlagen gebracht werden, welche je nach der Zahl der fremden Körper, der Farbe, der Trockenheit etc. klassifizirt werden soll.

3. Die Docks sollen Muster der in ihren Depots befindlichen Getreidesorten behufs Verkaufes nach allen Importstellen der fremden Länder und die Waare dorthin schicken, wo der günstigste Preis geboten wird.

4. Der für das überfandte Quantum erzielte Preis soll unter den verschiedenen Deponenten je nach der Menge der in die Docks eingebrachten Waaren nach Abzug der Ausgaben vertheilt werden.

Auch andere Meinungen liegen vor, so jene des Direktors der Nationalbank, Herrn Bibicescu, welcher sich energisch gegen das bürokratische Arbeitssystem der Docks erhebt und entschieden eine Neuorganisation derselben in kommerziellem Sinne empfiehlt.

Wir werden auf die Frage noch zurückkommen und es nicht unterlassen, die Vorschläge, welche von kompetenten Kreisen ausgehen, zur Kenntniß unserer Leser zu bringen.

## Ein Appell Carnegies an Kaiser Wilhelm.

Der bekannte schottisch-amerikanische Stahlkönig Andrew Carnegie hat, wie telegraphisch gemeldet wurde, bei einer ihm zu Ehren veranstalteten Universitätsfeier Veranlassung genommen, in öffentlicher Rede den deutschen Kaiser zur Uebernahme der Führerschaft in dem wirtschafts-politischen Kampfe gegen die mächtig aufstrebende amerikanische Industrie aufzufordern. Er begründet diesen eigenartigen Appell mit Ausdrücken schmeichelhaftester Anerkennung für die Persönlichkeit Kaiser Wilhelms.

Andrew Carnegie erhielt den Ehrentitel der Saint Andrews-Universität. Er richtete an den deutschen Kaiser die Aufforderung, er möge seinen Einfluß dahin verwenden, daß die „Vereinigten Staaten von Europa“ in Form einer politischen und industriellen Union geschaffen würden; so allein könne Europa die fremden Märkte erobern und das Eindringen Amerikas zurückweisen. Der Kaiser könnte eines Tages eine große Rolle spielen als der Erlöser Europas von dem Alp, der es bedrückt, nämlich der beängstigenden und lähmenden Furcht vor dem Kriege. Er, Redner, sei außer Stande, zu helfen, aber er glaube, eine so überlegene große Persönlichkeit wie Kaiser Wilhelm könne die wenigen Männer, welche heute Europa beherrschen, dahin beeinflussen, daß sie einen neuen Schritt zur Sicherung des Friedens unternehmen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede sagte Carnegie, daß Englands Eisenvorrath in 20 bis 25 Jahren so gut wie erschöpft sein, aber auch der der Vereinigten-Staaten nur auf 60 bis 70 Jahre ausreichen werde. Amerika habe England von der Stelle der ersten Nation an Reichthum, Gewerbefleiß und Handel verdrängt, aber man dürfe sich freuen, daß die Führerschaft in der Familie bleibe; es sei Englands ältester Sohn und rechtmäßiger Erbe, der jetzt die Krone trage. Deutschland habe sich auch vorwärts gearbeitet und verspreche England um den zweiten Platz hart zu bedrängen. Carnegie sprach die Ansicht aus, daß Unternehmer und Angestellte in England noch immer das Leben zu leicht nehmen, forderte die Engländer auf, weniger zu trinken und zu rauchen und manche ihrer rohen Spiele aufzugeben, von denen Europa und Amerika vergleichsweise frei seien. Er glaube, daß schmerzliche und heilsame Lehren nöthig seien, ehe die Engländer ihre schließliche Erhebung zu Glück und zur Freiheit von erniedrigenden Neigungen erreichen.

Der Gedanke einer europäischen Union gegen „die amerikanische Gefahr“ ist nichts weniger als neu, auch ist Kaiser Wilhelm bereits wiederholt von anderen Seiten mit

## Heuiletton.

### Kinderhumor.

Das Kapitel vom Humor der Kinder hat von jeher einen außerordentlichen Reiz für den psychologischen Beobachter gehabt, und man wird nicht müde, immer neue Beiträge beizubringen. Eine originelle Methode, dem Thema gleichsam experimentell beizukommen, haben in letzter Zeit eine Anzahl Lehrer in einer großen amerikanischen Stadt versucht. Um zu erkennen, welche Gelegenheiten bei Kindern Heiterkeit erwecken und was Kinder für humoristisch halten, wurde in den Unterstufen der öffentlichen Schulen eine Woche nach den Ferien den Schülern folgendes Aufgabthema gegeben: „Beschreibt den besten Scherz, den ihr während der Ferien gehört habt!“ Man hofft, so den mit der Schule verbundenen Spaß zu vermeiden und mehr individuelle Ergebnisse zu erhalten. Die mehr als siebenhundert Aufsätze waren von Kindern von acht bis fünfzehn Jahren geschrieben. Die Mehrzahl der Kinder gehörte dem Mittelstand an. Die Aufsätze wurden nach Altersstufen und Geschlechtern gesondert. Es ergaben sich nun mit fortschreitendem Alter bezeichnende Unterschiede. Die Achtjährigen beschrieben ausnahmslos eine Handlung, an der sie als Beobachter oder Spaßmacher persönlich theilgenommen hatten, und diese schlossen alle eine Vorstellung des Unbehagens für einen Anderen ein. Ein Kamerad war gestolpert oder er wurde in einen Wassertrog gestoßen, von einer Schlange erschreckt, mit einem heißen Löffel verbrannt,

mit Schwärmern beschossen, gezwickt oder sonstwie erschreckt. Ein Knabe schrieb: „Der beste Spaß, den ich sah, war, wie ein grauer Bär sich hinsetzte und heulte, als die Leute sich um seinen Käfig drängten.“ Klopfen an Fenster und Thüren aus einer gewissen Entfernung und Spul waren die mildesten Formen ihres Späßes. Die Antworten scheinen thatsächlich die Theorie zu bestätigen, daß das Individuum die Kulturepochen der Rasse durchmacht; diese achtjährigen Kinder waren im Zustand der ursprünglichen Wildheit.

Die Neunjährigen beschrieben auch Handlungen; aber sie zeigen mehr Blamäsiges bei dem Spaß — wie zum Beispiel Salz in die Zuckerschale thun. Ein kleines Mädchen schrieb: „Mein Vater liebt sehr Hühnchen. Eines Tages schnitt ich ein Bild aus und legte es unter das Unkraut im Geflügelhof. Dann sagte ich Papa, ich hätte ein so zahmes Hühnchen, daß ich es aufnehmen könnte. Als er nun deshalb auf den Hof kam, nahm ich es hervor.“ In der Regel erzählen Knaben einen Streich, den sie Jemandem gespielt haben; dagegen erzählen Mädchen oft, daß sie selbst gepöppelt wurden. Eine schrieb: „Ein Mädchen brachte mir eine Rose mit einer Nadel darin und ließ mich riechen, und ich stach meine Nase.“ Dann kommt das „Anführen“ durch Lügen, wie: „Ich sagte meiner Mutter, eine Spinne wäre auf ihrer Schulter; sie sprang auf und schrie, und es war keine da.“ Ein Junge schrieb: „Ich fragte meinen Papa, ob er Späße kenne, und er sagte nein, und ich sagte, ich will Dir einen erzählen, ich sagte, ich weiß, wo Du jenen Schlipf hast, und er sagte wo, und ich sagte um den Hals.“ Aber 70 Prozent der Scherze handeln noch von persönlichem Unbehagen. Bei zehnjährigen erreicht das „Anführen“

schon einen höheren Prozentsatz. Die Knaben würdigen mehr einen Scherz auf ihre eigenen Kosten. In dem Alter lesen sie schon gut, sie beginnen Verständnis zu zeigen für Humor der Erwachsenen, und die Scherze in der Zeitung entgegen ihnen nicht. Wenn sie nach einem Scherz gefragt werden, sagen sie oft etwas, wovon sie glauben, es würde Erwachsenen Spaß machen. So schreibt ein Mädchen wahrscheinlich unter dem Einfluß dessen, was ihre Eltern würdigten: „Papa brachte einen neuen Bleistift mit und sagte, er würde jede beliebige Farbe schreiben. Mama sagte ihm, blau zu schreiben, und er schrieb das Wort blau.“

Bei den elfjährigen Kindern ist die Handlung oft origineller und ohne ein Element des Aergers. So schrieb zum Beispiel ein Mädchen: „Den besten Spaß spielte ich Tante Olive: ich steckte eine Spule weißes Garn in meine Tasche, nahm eine Nadel und zog es zweimal durch meinen Mantel und ließ das Ende wie Pestsäden herabhängen, und Tante Olive zog an dem Faden so lange, bis ich die Spule herausnahm und sie ihr zeigte.“ Der unerwartete Schluß erweckt oft die Lachlust der Kinder. Viele Knaben führen auch mehr geistige statt körperliche Tricks an, einige bringen Räthsel und arithmetische Kniffe. Auch die wachsende Vertrautheit mit geschichtlichen Helden zeigt sich in folgenden Beispielen von Knaben: „Ich sagte zu einem Knaben, weißt Du nicht, wer starb, und er sagte nein, und ich sagte, George Washington starb.“ — „Als Lincoln in die Schule kam, hatte er schmutzige Hände, und die Lehrerin sagte, wenn er eine schmutzigere Hand in die Klasse finden könnte, würde sie ihn nicht bestrafen, und er hielt seine andere Hand hin und wurde nicht bestraft.“

Plänen dieser Art in Verbindung gebracht worden. Herr Carnegie wird mit seinem Appell kaum mehr Erfolg erzielen, als es anderen Ratgebern vor ihm mit diesen Wünschen beschieden war. Die kaiserliche Politik ist vor allen Dingen auf Förderung der deutschen Wirtschaftsentwicklung gerichtet. Das ist wohl bis auf weiteres der einzige Weg, um in dem internationalen Wettstreit von Handel und Industrie mit Ehren zu bestehen.

**Aus Paul Krügers Memoiren.**

Die Times veröffentlichten Auszüge aus Paul Krügers Memoiren. Die ersten Berichte schildern, wie der spätere Präsident der Transvaal-Republik im Kampfe mit den wilden Tieren und in der Verteidigung gegen wilde Völkersämme sich und seinem Volke eine Heimat gewann und wie er sich diese durch nüchternen Ausnutzung der Uneinigkeit unter den Eingeborenen zu sichern wußte. Im Alter von 9 Jahren schloß sich Krüger bereits einem großen Treck an und erfüllte hier wacker seine Pflichten. Der erste auszügliche Bericht erzählt u. a., wie Krüger im Alter von 14 Jahren den ersten Löwen erschoss, der zweite, wie er infolge einer Unachtsamkeit unter ein Rhinoceros geriet, dieses von unten erschoss, hernach aber von seinem Schwager für die Unvorsichtigkeit eine gesunde Tracht Prügel erhielt. Die folgenden Auszüge beschreiben die Kämpfe gegen den Stamm des Kaffernhäuptlings Moselatsi, der dem großen Treck des Jahres 1836 Schwierigkeiten bereitete, und die Konflikte mit dem Häuptling Setscheli im Jahre 1852. Krüger sagt, daß nach der Niederwerfung des letzteren der Kommandant Scholz im Hause des englischen Missionärs Livingstone eine vollständige Werkstatt zur Ausbesserung von Gewehren und eine große Menge Kriegsmaterial fand, welches Livingstone für Setscheli aufgestapelt hatte. Das sei eine Verletzung der Sandriver-Konvention gewesen, in welcher die Lieferungen von Waffen und Munition an Kaffern verboten wurde. Das Arsenal wurde von britischer Seite alsbald mit Beschlag belegt, was Livingstone veranlaßte, die Büren in England überall anzuklagen und zu verdächtigen. Krüger schildert sodann, wie er mit dem Basuto-Häuptling Moselatsi im Auftrage des Oranjesreichtums-Friedens schloß. In einem anderen Teile der Memoiren beschreibt er, wie er allein eine dunkle Höhle betrat, in der eine Anzahl Kaffern durch eine Truppe belagert wurde, die den Tod Hermann Potgieters rächen wollte. Er sprach zu ihnen in ihrer Sprache, als ob er einer der Ihrigen wäre, und legte ihnen, wenn auch erfolglos, nahe, sich zu ergeben. Bei Beginn des Bürgerkrieges zwischen van Rensburg und Schoeman wollte Krüger an den Streitigkeiten nicht teilnehmen, aber nachdem er einmal darin verwickelt worden war, ruhte er, wie er sagt, nicht eher, als bis er der öffentlichen Meinung zu ihrem Rechte verholfen hatte. Er stellt durchaus in Abrede, daß er bestrebt war, die „christlich-gereformte“ Kirche an Stelle der „hervordröckelnden“ Kirche zur Staatskirche zu machen. Krüger beschreibt ferner, wie er nach der Niederlage der Schoeman-Partei bei den Swartkopjes die Anhänger Rensburgs von der Verfolgung abhielt mit dem Erfolge, daß Verhandlungen eingeleitet wurden die zur Einigung führten.

Im letzten Teil seiner Memoiren berichtet Krüger über die Ankunft Sheptones zu dem Zwecke, das Land zu annektieren. Da Krüger Sheptones' Absichten durchschaute, drang er in den damaligen Präsidenten Burgers, nicht zu erlauben, das Sheptone mit bewaffneter Macht die Stadt betrete, wenn es nicht unter britischer Eskorte geschehe. Burgers ging darauf nicht ein. Damals sollte gerade Präsidentenwahl stattfinden. Es war bereits vor der tatsächlichen Wahl klar, daß Krüger eine starke Majorität für sich haben würde. Infolgedessen begab sich Krüger zu Burgers und bot ihm an, die Majorität auf seine Seite zu bringen, wenn er die Absicht, die Unabhängigkeit des Landes zu verteidigen, deutlich zu erkennen gäbe. Vor dem Wahltage wehte jedoch bereits die englische Flagge über der Republik. Zu der Schilderung Burgers sagt Krüger, derselbe sei zweifellos ein Mann von hoher Intelligenz und großer Begabung gewesen und habe sich angelegen sein lassen, Verbesserungen in der Verwaltung einzuführen und Handelsbeziehungen zum Auslande anzuknüpfen. Nur das sei seiner Regierung vorzuwerfen gewesen, daß seine Ansichten zu sehr abwichen von denen der Burghers sowohl über religiöse Fragen wie über viele andere Angelegenheiten.

**Die Deutschthum-Bewegung in Amerika.**

**Die Stärke des deutschen Bevölkerungselementes.**

Wir lesen in der „Vereinigten Staaten Correspondenz“ von New-York: Es erfüllt uns mit besonderer Freude und Genugthuung, im Stande zu sein, die erste annähernd richtige Statistik über die Stärke des deutschen Bevölkerungselementes in den Vereinigten Staaten zu veröffentlichen. Die in der weiter unten folgenden Tabelle enthaltenen Zahlen sind den amtlichen Censusberechnungen entnommen und erheben daher denselben Anspruch auf Zuverlässigkeit, wie diese Berichte selbst. Das Ergebnis der von uns angestellten Erhebungen wird allseitig Ueberwachung und in navistischen Kreisen nicht wenig Aerger und Herzbellemmen hervorrufen, da man auf diese Zahlen wohl kaum vorbereitet ist.

Aus einer Gesamtbevölkerung von 76 Millionen sind 10 1/2 Millionen in Deutschland oder von deutschen Eltern in den Vereinigten Staaten geboren.

Aus einer Gesamtzahl von etwas mehr als 21 Millionen Wählern sind beinahe 4 Millionen deutsche Wähler, d. h. in Deutschland oder von deutschen Eltern in den Vereinigten Staaten geborene Stimmgeber.

In dieser Statistik sind aber die mehrere Millionen zählenden Deutsch-Oesterreicher, Deutsch-Schweizer, Deutsch-Russen, die polnischen Unterthanen des Deutschen Reiches, sowie die in Alaska und Hawaii lebenden Deutschen nicht eingeschlossen!

Die amtlichen Censusberechnungen enthalten keinen Aufschluß über die in zweiter, dritter und vierter Generation von deutschen Eltern in Amerika geborenen Deutschen. Wollte man auch diese, wie es sich gehört, der deutschen Bevölkerung der Vereinigten Staaten zählen, so würde man erst ein annähernd richtiges Resultat erhalten.

Die Gesamtstärke des deutschen Bevölkerungselementes in den Vereinigten Staaten dürfte, wenn man die in der nachfolgenden Tabelle enthaltenen Zahlen als Grundlage betrachtet, mit 50 Prozent eher zu niedrig als zu hoch geschätzt sein.

Die große Deutschthum-Bewegung in den Vereinigten Staaten, die sich unaufhaltsam und mit elementarer Gewalt über die ganze Union erstreckt, ist die natürliche Folge der Verhältnisse. Endlich zum Bewußtsein ihrer Stärke und Bedeutung gelangt, beanspruchen die Deutschen mit Recht den ihnen zukommenden Platz an der Sonne. Sie lehnen sich gegen die ihnen ohne ihr Wollen und Zutun auferlegte puritanische, beschränkte Neu-England-Gesetzgebung auf und kämpfen für den Sieg der freieren, höheren, idealeren germanischen Weltanschauung. Sie wollen in Friede und Freundschaft mit dem alten Vaterlande leben und werden darum rücksichtslos alle Bestrebungen bekämpfen, die auf eine Störung der freundschaftlichen Beziehungen mit dem Deutschen Reiche hinzielen; sie verlangen, daß die deutsche Sprache neben der englischen einen Ehrenplatz als Muttersprache in diesem Lande finde. Denn wer wollte es heute wohl noch wagen, zu behaupten, daß England allein als das Mutterland der Union anzusehen sei?

Die Deutsch-Amerikaner haben die Macht in Händen, ihre Forderungen durchzusetzen, und sie werden, wenn es die Gelegenheit verlangt, ihre Macht an der Wahlurne betätigen.

Die Träger der deutschen Politik sollten es sich gesagt sein lassen, daß sie, um die guten Beziehungen mit den Vereinigten Staaten zu pflegen, keine zuverlässigeren und selbstloseren Bundesgenossen finden können, als die Deutsch-Amerikaner, und sie sollten ihre Haltung dementsprechend einrichten. Nur eine weitfichtige, von großer Auffassung getragene Politik kann zum Ziele führen; alle kleinlichen und halben Maßnahmen würden verkehrt und von Uebel sein.

**Tagesneuigkeiten.**

Bularest, am 27. Oktober.

**Tageskalender.** Dienstag, 28. Oktober. Kath.: Simon J., Prot.: Simon J., Orthodox.: Lucian.

**Witterungsbericht** vom 26. Oktober + 4, Mitternacht, + 5,5 um 7 Uhr Früh, + 8,5 Mittag. Das Barometer sehr hoch bei 779, Himmel etwas unwölkt. Sonnenaufgang 6.51, Untergang 5.56. Höchste Lufttemperatur + 15 in Constanka, niedrigste - 4 in Rucar.

**Vom Hofe.** J. J. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden heute zusammen mit J. J. H. dem Prinzen und der Prinzessin von Sachsen-Meiningen die Salinen von Slanic (Prahova) besuchen. — J. J. H. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen werden nächsten Samstag Sinaita verlassen, um nach Deutschland zurückzukehren.

**Personalmeldungen.** Der rumänische Gesandte in Konstantinopel Herr Lahovary ist in Bukarest eingetroffen. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr Stoicescu wird dieser Tage die Häfen Giurgiu, Zimnicea, Turm-Dagurele und Corabia inspizieren. — Herr D. Butculescu wurde zum Generalsekretär Rumäniens auf der in diesem Frühling in Athen zur Eröffnung gelangenden internationalen Ausstellung ernannt. — Der gegenwärtig in Berlin befindliche rumänische Minister des Innern Herr J. Bratianu hat vorgestern dem deutschen Reichskanzler Grafen Bülow einen Besuch abgestattet. — Zum Defan der Bukarest juristischen Fakultät wurde Herr Professor M. Crutonescu gewählt. — Der rumänische Gesandte in Rom Herr Nicolai Fleva, welcher einen 15tägigen Urlaub erhalten hat, wird heute in Bukarest eintreffen.

**Zum Besuche des serbischen Königspaares in Rußland.** Aus Belgrad wird folgendes gemeldet: Wie jetzt bekannt wird, waren die russischen Legationen in Bulgarien und Rumänien amtlich verständigt worden, daß das serbische Königspaar auf seiner Reise nach Livadia an der Grenze der beiden Länder festlich empfangen werde. Die rumänische Regierung beabsichtigte, das Königspaar durch eine Deputation, mit dem Ministerpräsidenten Sturdza an der Spitze, zu begrüßen. Der rumänische Gesandte in Belgrad machte hievon der serbischen Regierung Mitteilung. Aus all diesen Ergrungen welche für König Alexander und seine Geliebte Draga vorbereitet wurden, wird nun aller Voraussicht nichts werden, da der Besuch des serbischen Königspaares in Rußland wohl kaum mehr stattfinden dürfte.

**Ministerrath.** Heute wird unter dem Vorzuge des Ministerpräsidenten, Herrn Dem. Sturdza, ein Ministerrath stattfinden.

**Todesfälle.** Der Direktor der Fassyer Sparcasse und Professor an der dortigen Handelsschule, Const. Petrescu, ist im Alter von 36 Jahren plötzlich aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene, welcher ein großes Vermögen zurückließ, war ein tüchtiger praktischer Finanzmann und erfreute sich in Fassy des größten Ansehens. — Frau Ecaterina Coltescu, die Wittve des vor zwei Jahren in tragischer Weise verstorbenen bekannten Bukarest Colonialwaarenhändler Jon Coltescu ist aus dem Leben geschieden.

**Neue Generale.** Anlässlich des Tages vom 28. November (9. Dezember) werden die Oberste Coanda, Joffina, Clineanu und wahrscheinlich auch Oberst Anghelescu zu Generalen befördert werden.

**Eröffnung der heiligen Synode.** Samstag Vormittag fand mit dem üblichen Ceremoniell die Eröffnung der

Herbstsession der heiligen Synode statt. Um 10 Uhr Vormittag feierte Seine Heiligkeit der Metropolitprimas unter großer geistlicher Affinenz ein Te Deum, welchem der Metropolit der Moldau, die Bischöfe, sowie der Kultusminister beiwohnten. Nach der Beendigung des Gottesdienstes begab sich der hohe Clerus in die Strada Sapienzei in das neue Lokal der Synode, wo der Kultusminister ad interim Herr Stoicescu die Eröffnungsbotschaft verlas.

**Die Versammlung im Dacia-Saale.** Gestern Nachmittag fand im Dacia-Saale eine große liberale Parteiversammlung statt, an welcher nebst dem Ministerpräsidenten und Chef der Partei Herrn Dem. Sturdza auch noch der künftige Primar der Hauptstadt Herr C. J. Robescu, zahlreiche Deputirte und Senatoren, die Mehrzahl der hervorragenden Mitglieder der Partei sowie ein überaus zahlreiches Publikum theilnahmen. — Nach Eröffnung der Versammlung ergriff Herr Dem. Sturdza das Wort, um auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Gemeinderathswahlen hinzuweisen. Herr Sturdza sprach über die schlechte Finanzwirtschaft der Konservativen, welche das Geld nach rechts und links an ihre Anhänger vergendeten und ein Defizit von 70 Millionen zurückließen. Die politischen Gegner der liberalen Partei hätten übrigens nicht einmal das Recht, sich konservativ zu nennen, ja sie nicht einmal eine politische Partei seien. Die Liberalen mit ihrem Programm der Ersparnisse hätten nicht bloß dieses Defizit gedeckt, sondern noch einen Ueberschuß von 40 Millionen erzielt, und würden mit den Ersparnissen noch 4 Jahre lang forsfahren. Die so erhaltenen Ueberschüsse von 160 Millionen würden für die Armee, für Häfen und für Eisenbahnen verwendet werden. Die liberale Partei werde es so einrichten, daß Niemand, welche Regierung immer am Ruder sein werde, in der Zeit von zwei Legislaturperioden Anleihen werde aufnehmen können. Er werde ferner alles aufwenden, um die wirtschaftliche Lage des Landes zu bessern, da bloß eine reiche Bauernschaft reiche Städte machen könne. — C. J. Robescu sagt, daß diese große und imposante Versammlung ein Beweis dafür sei, daß man seine Verdienste anerkenne. Er spricht über die finanzielle Lage der Stadt Bukarest, rühmt seine frühere Thätigkeit als Primar und bittet schließlich die Wähler, ihm ihre Stimmen zu geben, wenn sie glauben, daß er in redlicher und nützlicher Weise für die Stadt gearbeitet habe. — W. Moryun kritisiert die konservative Regierung, erinnert an den Prozeß Hallier, an die Revolte von Slatina und greift Herrn Take Jonescu und die konservative Partei an, welche auf das Volk schießen ließ, und die Kaufleute und Gewerbetreibenden mit neuen Steuern belasten wollte. — Um 5 Uhr Nachm. war die Versammlung zu Ende.

**Die bulgarischen Schulen in der Dobrudschka.** Man schreibt aus Sofia: Diese Tage hat der Minister des Aeußern Herr Dr. Danew bei der hiesigen rumänischen diplomatischen Agentie Schritte unternommen wegen Wiederöffnung der bulgarischen Schulen in der Dobrudschka. Von Seiten der rumänischen Vertretung wurde Herrn Dr. Danew geantwortet, daß dieselbe ihr Möglichstes bei ihrer Regierung thun wird, damit diese Frage in befriedigender Weise bald geregelt erscheint.

**Sitzung des hauptstädtischen Gemeinderathes.**

Samstag Abend fand unter dem Vorzuge des Primars Herrn Procopie Dumitrescu eine Sitzung des hauptstädtischen Gemeinderathes ab, welcher 19 Räte beiwohnten. Primaradjunkt Petrovici verliest das aus L-Severin geschickte Danktelegramm der italienischen Studenten worauf der Primar die Liste der Gemeinderäthe zur Verlesung bringt, welche bei den Gemeinderathswahlen die Wahlbureau des dritten Kollegiums präsidiren werden. Diese Gemeinderäthe sind die Herren Dr. Arghesheanu, Dr. Anghelescu, Chirizescu, Th. Niculescu, Ciocaneli, Kap. Slatineanu, Anton Vanic, J. Dobrescu und Stefanescu. Der Primar legt hierauf das Verzeichnis der bei den verschiedenen Budgetkapitel zu machenden Ersparnisse vor, worauf der Primaradjunkt Saita vom Gemeinderathe verlangt, die Autorisation, welche er dem Hausbesitzer Naum für die Reparatur seines Hauses in der Strada Sft. Apostoli 8 erteilt habe, zu genehmigen. Bibicescu protestirt gegen diese Autorisation, die einem Hause gewährt werde, das auf Grund eines gerichtlichen Urtheils für die Demolirung bestimmt ist. — Saita sagt, daß er die Autorisation auf Grund des Gutachtens des Architekten der Primarie erteilt habe, und dieselbe in keinem Falle zurückziehen könne, da er durch seine Unterschrift engagirt sei. — Bibicescu erwidert, daß er die Angelegenheit genau kenne, und da er sicher sei, daß diejenigen, welche mit der Prüfung des betreffenden Hauses betraut waren, nicht mit der entsprechenden Correctheit vorgegangen seien. Er beantragt die Einsetzung einer Commission, um zu prüfen, ob das betreffende Haus noch solid sei oder nicht. — Da kein Entschluß über diese Sache gefaßt werden kann, so wird die Sitzung geheim erklärt, und nach mehr als einstündiger sehr lebhafter Diskussion beschloß, Herrn Saita mit der Prüfung der Angelegenheit zu betrauen und es ihm zu überlassen, die Angelegenheit nach seinem Gutdünken zu erledigen. — Nach Botirung einiger kleinerer Credite wird um 8 Uhr Abends die Sitzung geschlossen.

**Tod eines Fassyer Millionärs im Auslande.** Aus Alexandrien in Egypten kommt die Nachricht, daß der aus Fassy gebürtige mehrfache Millionär Chaim Eisig Lieger ohne Hinterlassung von direkten Erben gestorben ist.

**Handwerker-Versammlung.** Gestern vormittag um 10 Uhr hielten die rumänischen Handwerker im Saale der rumänischen Baugewerbetreibenden eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Stanescu protestirt gegen die Eisenbahndirektion, welche eine große Anzahl von Waggons im Auslande bestellt, während es diese Waggons sehr gut im Lande ausführen lassen könnte. Die darauf folgenden Redner, darunter auch Jancu Bratescu forderte die Handwerker,

ter auf, zuzummenhalten, um für die Verbesserung ihres Lofes zu kämpfen.

Communales. Von der Anleihe von 31 1/2 Millionen verfügt die Primarie heute noch über den Betrag von 247.000 Francs. Von diesem Fonds wurden 64.000 Frs. für die Konsolidierung der Schleusen der Dimboviza, 40.000 Frs. für die Beendigung der Arbeiten von Dragadir, 117.000 Frs. für die Anlegung von neuen Canälen, 116.000 Francs für die Arbeiten von Scorpoasa und 12000 Francs für die Anlegung von neuen Trottoiren verwendet. Der Rest von 80000 Francs. wird für Pflasterarbeiten verwendet werden.

Neue Denkmäler. Die Arbeiten für die Errichtung des Denkmals des verstorbenen Direktors der hiesigen technischen Hochschule G. Duca werden bis zum 14. April fertiggestellt sein. Am 6. Mai wird die Einweihung des neuen Denkmals stattfinden. — Die Enthüllung der vom Bildhauer Pavelescu hergestellten Büste des verstorbenen Direktors der Schule für Staatswissenschaft Const. Ghiza Joan wird Anfang des Monats Dezember stattfinden.

Auswanderung rumänischer Bauern nach Amerika. Aus angeblich positiver Quelle wird gemeldet, daß über Aufforderung eines großen New-Yorker Handelshauses etwa 60 Bauern aus der Moldau schon in nächster Zeit nach Amerika auswandern werden. Es handelt sich darum, in der Umgebung von New-York Sennhütten nach rumänischem System zu errichten, in welchen rumänische Käse angefertigt werden sollen, nach denen auf dem amerikanischen Markte lebhafteste Nachfrage vorhanden ist. Die Bauern werden von einem Spezialagenten geführt werden, der dieser Tage in Rumänien eintreffen soll.

Eine sozialistische Versammlung zu Gunsten der rumänischen Juden. Der gestern eingetroffene „Pester Lloyd“ veröffentlicht eine Depesche aus Lemberg, welche besagt, daß die dortige sozialdemokratische Partei eine Volksversammlung abgehalten hat, in welcher gegen die Verfolgungen und die unmenschliche Behandlung der Juden in Rumänien“ sowie gegen das im Widerspruche zum Berliner Vertrage stehende Vertragen der Mächte protestirt und beschlossen wurde, die Protestresolution dem Reichsrathe zur Diskussion zu übersenden.

Die Einwanderung der rumänischen Juden nach Amerika. Wie es scheint, wird der Strom jüdischer Einwanderer nach Amerika sich bald verringern, da die amerikanischen Behörden begonnen haben, den rumänisch-jüdischen Emigranten das Landen auf dem Gebiete der Republik zu verbieten. So wurde dieser Tage eine bedeutende Anzahl von jüdischen Handwerkern aus Rumänien, welche im Hafen von New-York eingetroffen waren, nach Europa zurückgeschickt. Als Grund für die verweigerte Erlaubniß zur Landung wurde das alzu hohe Alter sowie der schlechte Gesundheitszustand der Emigranten angegeben. Eine andere Anzahl jüdischer Arbeiter wurde zurückgewiesen, weil sie erklärten, daß die „Jca“ ihnen die Einwanderung erleichtert habe. Die Verzweiflung der unglücklichen Zurückgewiesenen ist grenzenlos.

Katholische Kongregationen in Rumänien. Wir haben bereits gemeldet, daß im Monate September zwei katholische Kongregationen aus Frankreich beim Unterrichtsministerium um die Erlaubniß angefragt haben, in Jassy einige Schulen und Kindergärten zu errichten. Das Gesuch wurde zurückgewiesen. Wie nun ein hiesiges Blatt berichtet, ist dieser Tage dem Unterrichtsministerium ein neues derartiges Gesuch, aber diesmal auf indirektem Wege durch ein zum katholischen Glauben bekehrtes Fräulein, welches einer Kongregation angehört, übergeben worden. Die Petentin verlangte um die Autorisation auf ihre eigene Rechnung eine Mittelschule für Mädchen und einen Kindergarten errichten zu dürfen. Nach eingehender Prüfung wurde auch dieses Gesuch zurückgewiesen.

Ein Zwischenfall an der bulgarisch-rumänischen Grenze. Aus Giurgiu wird gemeldet, daß daselbst auf der gegenüber dem Hafen gelegenen Insel bulgarische Bauern von den rumänischen Waldhütern beim Holzstehlen erwischt wurden. Die Bulgaren versuchten es zu flüchten, worauf die Waldhüter ihnen einige Schüsse nachsendeten, und sie schließlich fingen und nach Giurgiu führten. Der Präfect von Blaschea hat den Ministerpräsidenten telegraphisch von dem Vorfalle verständigt.

Konfiszierung fremder Lotterielose. Die Jassyer Staatsanwaltschaft hat etwa 200 an verschiedene dortige Kaufleute gerichtete Briefe konfiszirt, in welcher sich ausländische Lotterielose befanden, deren Verkauf bekanntlich in Rumänien verboten ist.

Bukarester Turnverein. Das Tanzkränzchen, mit welchem am letzten Sonnabend die Reihe der Unterhaltungsabende des Bukarester Turnvereins eröffnet wurde, nahm einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf. Der Besuch war ein guter, die Stimmung die denkbar animirteste, und getanzt wurde mit jener Verbe und Schneidigkeit, wie sie unsere Frauen Turner und liebreizenden Turnerinnen in hervorragendem Maße auszeichnen. Das Fest, das ohne jede Geprätigkeit den Charakter einer gemüthlichen deutschen Familienunterhaltung trug, dauerte sehr spät, und der Morgen dämmerte schon, als die letzten tanzlustigen Paare den Heimweg antraten.

Pferderennen in Banasa. Der gestrige zweite Renntag des diesjährigen Herbstmeetings hat ein zahlreiches und elegantes Publikum auf dem Hippodrome von Banasa versammelt. J. F. k. H. P. der Kronprinz und die Kronprinzessin und Ihre Gäste, welche ihren Besuch angefragt hatten, waren leider nicht gekommen. Im Nachfolgenden der Verlauf des Rennens:

Erstes Rennen: Premiu Ministerului Domenilor. Distanz 2000 Meter. Erster Preis 1500 Lei, zweiter Preis 150 Lei.

Von vier Pferden gewinnt Paianu's Hero wie sie will. Zweites Sans Gene. Totalisateur Lei 5 : 19. Lei 20 : 76.

Drittes Rennen: Herbstrennen. Distanz 1500

Meter. Erster Preis 2000 Lei, zweiter Preis 200 Lei. Es laufen 6 Pferde. Gansoise von Negropontes gewinnt spielend den ersten Preis, Jeria den zweiten. Totalisateur 20 : 68 - 5 : 17.

Drittes Rennen. Preis des Jockeyklubs. Distanz 3000 Meter. Erster Preis 2500 Lei, zweiter Preis 250 Lei. Von eingeschriebenen vier Pferden laufen bloß 3. Bristol, Hengst des Lieutenant G. Moruzzi schlägt mit großer Leichtigkeit, ohne Peitsche seine beiden Konkurrenten Marghiloman's beste Pferde.

Fünftes Rennen. Preis Argeş. 2400 Meter Distanz. Erster Preis 900 Lei. Von neun eingeschriebenen Pferden laufen bloß fünf. Bassarab des G. Badescu gewinnt nach hartem Kampfe den ersten Preis. Flous zweiter. Beide Pferde geritten von den Brüdern Moruzzi. — 20 : 52. 5 : 13.

Fünftes Rennen. Subskriptionspreis. Erster Preis 2000 Lei, zweiter Preis 200 Lei. Fünf Pferde laufen. Marghiloman's Breajuna nimmt nach heißem Kampfe den ersten Preis, Bedea zweiten. Lei 20 : 56, 5 : 14.

Sechstes Rennen. Preis Mogoşoaia. Hürdenrennen. Distanz 3000 Meter. Erster Preis 2000, zweiter Preis 250 Lei. Vier Pferde rennen. Marghiloman gewinnt schön mit Izkiza, Moruzzi's Boston zweiter. Lei 20 : 56, 5 : 14.

Vermischte Nachrichten. In Predeal, in Sinaia und in Acur hat es geschneit. In Ramaesti fiel Regen mit Schnee gemischt. — Die Wählerkarten werden in der Hauptstadt vom 28. Oktober bis 7. November in der Wohnung der Wähler in der Zeit von 7—11 Uhr Vormittag und 2—4 Uhr Nachmittag vertheilt werden. — Am 1. 14. Oktober waren in den Gefängnissen des Landes insgesammt 3947 Beturtheilte internirt. — Am Sonntag den 2. November wird in Ploesti der vom Volksschullehrkörper des Distriktes Braşova organisirte Bazar von Handarbeiten eröffnet werden. — Die Bukarester Handelskammer wird am 18. November ihre Generalversammlung abhalten. — Gestern feierte einer der hervorragendsten Notablen der israelitischen Colonie in Bukarest, Herr Philip Jocişaneanu, seinen 70-jährigen Geburtstag. Die Feier fand in der vom Jubilar gegründeten Mädchenschule in der Strada Anton Panu statt, und derselben wohnten zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten bei. — Die Gesellschaft „Cultura“ in Bukarest, welcher die Leitung der Knabenschule „Mag Aşel“ untersteht, hat gestern ihre Generalversammlung abgehalten und dem Beamten an der Nationalbank, Herrn M. Jocişaneanu zu ihren Präsidenten wiedergewählt.

Ein Revolvententat. Gestern Nachts um 12 Uhr feuerte ein gewisser Baughete Paşcal, auf seinen Schwager, dem Fleischhauer Jancu Michea Bogataşul in Galaz den er auf der Str. Canalului begegnete, drei Revolverkugeln ab. Der Fleischhauer stürzte tödtlich verwundet zu Boden und gab wenige Minuten später seinen Geist auf. Der Mörder hat sich selber den Behörden gestellt. Die Ursache des Attentates ist ein alter Haß, welcher zwischen den beiden Schwägern herrschte.

Versuchter Mord. Der Bulgare Ivan Kerof in Rimnicu Valcea lauerte vorgestern Abend zusammen mit mehreren Genossen dem Sergenten des 2. Infanterieregiments Bilcea Petre Dragala auf, und feuerte aus dem Hinterhalte auf ihn ab. Als der Schuß sein Ziel verfehlte, stürzte der Bulgare mit hochgeschwungenem Gewehre auf sein Opfer und begann mit dem Kolben auf ihn loszuschlagen. Der Sergent, unfähig sich zu vertheidigen, parirte die auf seinen Kopf geführten Schläge mit den Armen, wobei ihn der linke Arm vom Ellbogen herunter zerschmettert wurde. Bloß der Intervention zufällig vorübergehender Passanten hatte es der unglückliche Sergent zu verdanken, daß er mit dem Leben davontam.

Die Nervenanfalle der Frau Elvira. Eine Frau Elvira, die Concubine eines gewissen, wegen Erpressungsverfuches in Haft befindlichen Antonescu, gerieth vorgestern in einem der Corridore des Justizpalastes mit einem andern Frauenzimmer in Streit, der sehr laut geführt wurde. Das Geschrei der Weiber lockte einen Polizeiamten herbei, der es versuchte, die Streitenden zu beruhigen, als eine dritte Person die sich in den Streit eingemengt hatte, der Frau Elvira zurief, sie hätte besser gethan, Wäscherin zu werden. Das war für das Selbstgefühl der gekränkten Frau zu viel. „Wäscherin“ stammelte sie mit gebrochener Stimme, dann begann sie gellend zu schreien, bekam einen hysterischen Anfall und fiel schließlich bewusstlos zusammen. Man eilte ihr zu Hilfe, löste ihr das Corset, besprengte sie mit Wasser und als all dieses nicht half, rief man schließlich einen Arzt herbei, dem es schließlich nach halbständigen Bemühungen gelang, Frau Elvira wieder zu sich zu bringen.

Schrecklicher Unglücksfall. Der in der Dampfmühle des Herrn M. Mendel in der Str. Bercobez in Craiova beschäftigte Arbeiter Zile Turlacu wollte vorgestern einen Riemen auf das Treibrad geben, und manipuirte dabei so unvorsichtig, daß er vom Rade erfaßt wurde und zwischen die Zähne desselben gerieth. Ehe es gelang, die Maschine zum stehen zu bringen, hatte der Unglückliche so furchtbare Verletzungen erlitten, daß er wenige Minuten darauf unter schrecklichen Schmerzen seinen Geist aufgab.

Brandchronik. In Weingarten des Herrn P. J. Robescu in der Gemeinde Tigoiu bei A. Sarat brach vorgestern Nachts Feuer aus, welches die daselbst befindlichen großen Weinvorräte im Werthe von mehr als 30000 Frs. vollständig vernichtete. Das Feuer wurde von böswilliger Hand gelegt. — Die Gemeinde Nedea, eines der reichsten Dörfer des Distriktes Romanag wurde vorgestern durch eine Feuersbrunst schwer heimgesucht. Zwanzig Häuser wurden durch den Brand eingäschert. Der Intervention der telephonisch herbeigerufenen Feuerwehr von Caracal gelang es nach mehrständiger harter Arbeit, des Feuers Herr zu werden.

Ein unredlicher Primar. Gegen den Primar der Gemeinde Movila Rupta im Distrikte Botoschan wurde

wegen Unterschlagung öffentlichen Geldes und Fälschung von öffentlichen Urkunden das gerichtliche Verfahren eingeleitet. Der unredliche Primar wurde verhaftet und wird demnächst vom Tribunal in Botoschani abgeurtheilt werden.

Polizeiwärdenräger unter st. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat sich auf der 38. Polizeisektion ein recht erbaulicher Skandal zugetragen, der auf die Verhältnisse in dem höhern Personale der hauptstädtischen Polizei ein ganz eigenthümliches Licht wirft. In dieser Nacht kam der diensthabende Polizeikommissar Bladescu-Olt in das Lokal der 41. Polizeisektion und erkündigte sich nach einem Hause, welches als Rendezvous-Platz leichtsinniger Frauenzimmer bekannt ist. Als man ihm erwiderte, daß das betreffende Haus in den Rayon der 38. Sektion, Commissar Calvocarescu, falle, setzte sich der Inspektor telephonisch mit der betreffenden Sektion in Verbindung und wiederholte in nicht grade freundlicher Worten die Frage. Calvocarescu, der dem Inspektor, der ihn stets von Oben herab behandelte und ihn wegen geringfügiger Dinge schon zu wiederholten Ordnungsstrafen verholte, schon seit langer Zeit nicht grün war, antwortete in barscher Weise, die sich bis zur Grobheit steigerte, als der Inspektor ihn zurechtwies. Herr Bladescu Olt begab sich hierauf in das Lokal der 38. Polizeisektion, wo er den Polizeikommissar Calvocarescu antraf. Es kam zu einer lebhaften Auseinandersetzung, und da beide streitenden Herren temperamentooll sind, so begann es bald Schimpfwörter zu regnen, in deren saftiger Anwendung sich freilich der Commissar seinem Vorgesetzten gegenüber entschieden überlegen bewies. Schließlich kam es soweit, daß Calvocarescu dem Inspektor, der bedeckten Hauptes im Zimmer stand, unter Schimpfwörtern den Hut vom Kopfe schlug, und ihn, als er sich zum Telefon begab, um den Fall der Polizeipräfectur mitzutheilen, an der Brust packte, ihn tüchtig schüttelte und ihn zur Seite schleuderte. Jetzt verlor der Inspektor den letzten Rest von Geduld und befohl dem in seiner Begleitung befindlichen Gendarmen, den Polizeikommissar zu packen und zu verhaften, ein Befehl, der mit großer Raschheit ausgeführt wurde, wobei es für Calvocarescu einige recht herzhaftes Puffe und Rippenstöße absetzte. Gestern wurde Calvocarescu vom Untersuchungsrichter einem langem Verhöre unterzogen und dann ins Gefängniß von Bacaresti geschickt.

Der diebische Advokatursekretär. Der beim Advokaten Scherbescu in Galaz angestellte Advokatursekretär Georg Atanasiu ist nach Verübung zahlreicher Unterschleife aus der Stadt verschwunden. Es wurde bis jetzt konstatiert, daß er beim Hause Watson und Nouell a-conto des Mietzinsbüros Bureau, das sich in einem dem Grafen Rasconi gehörigen und vom Advokaten Scherbescu verwalteten Hause befindet, 2400 Francs und beim Repräsentanten des Hauses Franşinet 1300 Frs. einkassirt und für sich behalten hat. Athanasiu hat sich höchst wahrscheinlich nach Port-Said geflüchtet.

### Telegramme.

#### Zusammenkunft des Königs von Italien mit Lonbet.

Paris, 26. Oktober. Die „Epoque“ versichert, daß es beschlossen wurde, daß die Zusammenkunft des Königs von Italien mit Lonbet in Valde in einem italienischen Hafen stattfinden soll.

#### Eine Königsfeier in London.

London, 26. Oktober. Der König und die Königin haben das Dejeuner in Guildhall (Bürgermeisteramt) mit dem Lordmayor und den Mitgliedern des Gemeinderathes eingenommen. Der Lordmayor hat den Souveränen im Namen der Stadt eine Glückwunschkarte überreicht. Die Veranstaltung stimmte hierauf die Nationalhymne an. Um 2 Uhr kehrte der königliche Zug ins Palais zurück.

#### Rußlands Dank.

Berlin, 26. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt aus Konstantinopel, daß der russische Vorkämpfer in Konstantinopel Zinovieff, der Forste im Namen der russischen Regierung ihren Dank für die energische Unterdrückung des Aufstandes in Macedonien und für die correcte Haltung der türkischen Truppen ausgedrückt hat.

#### Ein Statthalterwechsel in Bosnien.

Budapest, 26. Oktober. Aus Zara wird der „Narodni Listi“ telegraphirt, daß der Statthalter von Bosnien und Herzegovina, Kallay, sich zurückzuziehen gedenkt und an seine Stelle der gewesene Minister des Innern Ungarns Hieronymi treten wird.

#### Eine sonderbare Nachricht.

Budapest, 26. Oktober. Das „N. Pester Abendblatt“ veröffentlicht das sonderbare Gerücht, daß der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, dem Kaiser seinen Entschluß mitgetheilt hat, auf die Thronfolge zu gunsten seines Neffen, des Erzherzogs Karl Franz Josef, des Sohnes des Erzherzogs Otto, zu verzichten. In Wien wird diese Nachricht mit großem Mißtrauen aufgenommen.

#### Die Burengenerale in Gefahr.

London, 26. Oktober. Die Burengenerale haben in einer speziellen Tribüne dem Passiren des Festzuges nach dem Bürgermeisteramt beigewohnt. Als sie die Tribüne verlassen wollten, drängte sich die Menge in gefährlicher Weise an sie heran und suchte sie zu molestiren. Dewet hat dabei seinen Hut verloren. Die Polizei rettete die Burengenerale aus der gefährlichen Mitte des Pöbels.

#### Ein Telegramm Marconi's.

Rom, 26. Oktober. Der Erfinder des Telegrafen ohne Draht, Marconi, hat mitten auf dem offenen Meere, nach seinem System ein Begrüßungs-Telegramm an den König von Italien geschickt.

(Fortsetzung 6. Seite.)

## Finale.

Von Frig Brentano.

Noch einen letzten Blick warf der bleiche Mann hin- auf zu den dicht verhangenen Fenstern der ersten Etage des alten Hauses, vor dem er seit einer halben Stunde ruhelos auf und ab gewandelt war. Dann ging er zögernd weiter und bog in die enge Straße ein, die zum Fluß führte, von dem es kalt herüberwehte.

Am nachtdunklen Februartimmel trieben Wetterwol- ken — die wenigen Straßenlaternen flackerten wie unruhig in ihrem nutzlosen Kampf gegen den sich mehr und mehr verdichtenden Nebel — von Zeit zu Zeit huschte eiligen Schrittes eine Gestalt an dem einsamen Nachtwanderer vorüber, der, ihrer nicht achtend, gesenkten Hauptes weiter schritt, bis ihm das Uferquai Halt gebot.

Und nun blickte er zum ersten Mal wieder auf. Da unten breitete sich, träge dahinfließend, der Fluß aus. Gleich gespenstigen Schatten ragten die wenigen Schiffe aus dem verhüllenden Nebelflor, durch den, gleich trüben Sternen, vereinzelte Kajütenlichter schimmerten. Aber auch diese erloschen, eines nach dem anderen, wie heute der letzte Hoffnungsschimmer in der Brust des Müden erloschen war, der so ängstlich das letzte Aufblitzen des schwanken Lichtes da drüben beobachtete, das treue Bild seiner sterben- den Liebe, die doch so groß, so strahlend sein Herz er- leuchtet hatte und nun ausgelöscht war für immer.

Für immer! Wie ein schneidendes Messer wühlte dieser Gedanke in seiner Brust und die Erinnerung an das, was so schön gewesen, packte ihn wie ein körper- licher Schmerz, den keine Kunst des Arztes mehr zu helfen vermag.

Noch einmal bohrten sich seine Augen abergläubisch in die Dunkelheit zu seinen Füßen.

Nirgends ein Schimmer des Lichts mehr — — nirgends?

Nein! Das Wasser gurgelte leise um den Kiel der Schiffe — die Ankerketten gaben unter dem Anprall des Windes einen klirrenden Laut und dann bellte da und dort auf dem Fahrzeug ein verschlafener Hund. Von den Thürmen der Stadt herüber schlug es in allerlei Tonarten Mitternacht, fröstelnd wandte sich der Nachtwandler und ging den Weg, den er gekommen, zurück.

Wieder schritt er an dem stillen, alten Haus vorüber aber er bezwang sich gewaltsam und blickte nicht mehr zu den Fenstern hinauf. Wozu auch? Sie wohnte ja seit Wochen nicht mehr in den schlichten Räumen. Die Sonne Italiens vergoldete ihr rothblondes Haar, dessen Duft ihn so oft berauschte, wenn sie ihn ihrer unwandelbaren Liebe und Treue versichert und er sich in dem trügerischen Gedanken gewiegt hatte, „daß nimmer des Glückes ein Ende sei“.

Und nun?

Müde stieg er die Treppe zu seiner Wohnung hinauf, warf den Mantel ab und zündete die Lampe an. Auf dem Schreibtisch lag ein Brief seines Verlegers, den die Abend- post gebracht. Er setzte sich, öffnete mechanisch das Schrei- ben und las:

„Sie bringen uns in die tödlichste Verlegenheit. Im Vertrauen auf Ihre stets bewährte Gewissenhaftig- keit haben wir mit der Veröffentlichung des Romans begonnen, ehe wir das Manuskript vollständig in Händen hatten. Nun ist ein Vierteljahr vergangen, ohne daß wir den Schluß, erhielten. Die Herausgabe des neuen Mo- natsheftes unserer Zeitschrift, das den Rest Ihres in unseren Händen befindlichen Manuskriptes bringt, steht bevor, der Neusatz des weiteren Heftes hat begonnen. Wir hoffen, daß es nur dieser Mittheilung bedarf, um Sie zur sofortigen Zusendung des Romanschlusses zu veranlassen.“

Er legte den Brief bei Seite und vergrub das Haupt in beide Hände. Nach einer Weile stand er auf und trat an die Kommode, auf der das Bild eines herrlich schönen

Mädchens, der jugendlichen Heroine des städtischen Thea- ters stand. Einige Augenblicke stierte er wie geistesabwesend auf das Porträt, dann legte er es mit dem Gesicht nach unten und kehrte zu dem Schreibtisch zurück, wo er sich schwerfällig in den Sessel niederließ und in die Lektüre einiger engbeschriebener Blätter — der Fortsetzung seines Romans — vertiefte.

Drohend schlug die uralte Standuhr seiner Wirthin Eins. Er schrak fröstelnd auf, griff zur Feder und begann zu schreiben — Worte — leere Worte! Vergeblich bemühte er sich, die weiterschweifenden Gedanken zu sammeln, die zerflatternde Phantasie in den Dienst seiner geistigen Thä- tigkeit zu bannen.

„Vorbei — alles vorbei!“ stöhnte er leise, schob seine Arbeit widerwillig von sich und sank in den Sessel zurück, traumverloren in die dunkelste Ecke des Zimmers starrend, wo auf einem Tischchen ein elegant gebundenes Buch in Goldschnitt lag — sein erstes Werk, die Gedichte, die er in glühendem Liebesrausch ihr gesungen, mit denen er sie an ihrem Geburtstag überrascht und den jubelnden Dank von ihren Lippen getrunken hatte.

Damals! Wie stolz war sie damals auf ihn — den Freund — den Geliebten — auf i h r e n Dichter!

Und dann kamen sie von der kleinen Residenz, wo er sie gefunden und herangebildet, hierher, an das große, altberühmte Theater. Sie ein glänzend aufgehender Stern — er der bescheidene Dramaturg, der sich allabendlich an ihren Leistungen berauschte und in dem Glücksgefühl schwärmte:

„Mein — mein!“

Nun war sie fort mit einem Andern! Ausgerüstet mit dem gleißenden Schimmer eines prunkenden Namens und der mächtigen Waffe des Goldes, hatte er sich erst heimlich, dann aber offen in sein Liebesleben gedrängt und mit cynischer Gewissenlosigkeit den Lebensraum des Poeten zerstört.

Und leicht genug hatte sie es dem Verführer gemacht — die elende Komödiantin, die gegangen war ohne ein Wort des Abschieds. Seit Wochen hatte er das Theater nicht mehr betreten, keine Feder mehr berührt. Im wilden Widerstreit des Hasses und der nicht auszurottenden Liebe — im Kampfe zwischen Entfugung und Hoffnung irrte er in den Straßen der Stadt umher — ein gebrochener Mann, der sich umsonst immer und immer wieder sagte, wie un- würdig die Dirne seiner Liebe, seines Schmerzes sei, um sich im nächsten Augenblick in glühender Phantasie das Glück ihrer wenigen Wiederkehr auszumalen — —

Mußte sie denn nicht wiederkehren, wenn seine volle Seele, seine Dichtungen sie mahnten, in die sie sich immer wieder versenkte?

Seine Dichtungen! Haha! Er schlug eine grelle Lache auf und warf einen scheuen Blick in die dunkle Ecke, aus der das Gespenst der Verzweiflung ihn anglokte — die verlorenen Jahre — sein vernichtetes Können!

Heute gegen Abend war er ziel- und planlos bei dem alten Antiquar eingetreten, dessen Laden in einer halbdun- tlen Seitenstraße lag, und wühlte — warum wußte er selbst nicht — in dem verwitterten Anslagelasten.

Achlos warf er ein Buch nach dem andern bei Seite — da plötzlich fiel sein Auge auf einen kleinen Band, den er nervös ergriff. War es denn möglich? Er öffnete das Buch — ja, da stand es — — „Meiner innig ge- liebten Mue — meiner theuren Braut — —“

O wie leichtfertig ihr Name ausgetilgt war! So oberflächlich, daß er ihn noch deutlich durch die Rasur lesen konnte. Aber der feine Rand stand groß und breit unter der Widmung — haha, was lag auch an seinem Namen, seiner Schande!

„Von der Alberti“ flüsterte der heisere Alte sichernd, „unserer Minni, die mit dem reichen liebesreichen Grafen durchgegangen ist — Sie wissen doch!“

Ja, er wußte es und der brennende Schmerz in seinem Herzen mahnte ihn eben wieder mächtig daran.

die Gewissen zerstört und sie begleiten Verbrechen mit heil- igen Worten die erfunden worden sind um Tugenden aus- zudrücken. Ihr mordet im Namen der Gerechtigkeit. Das ist genau soviel als würdet ihr den Teufel auf dem Altar Gottes stellen . . . Nun rasch . . .

Blaugostera bat mich, es zu übernehmen und mit den größten Schmerz nahm ich diesen traurigen Auftrag an . . . Ich war einigermaßen schon durch die Freundschaft mit welcher Sie mich beehren, zu dieser Mission berufen.

— Die Ehre ist meinerseits. Seien Sie nicht so bescheiden.

— Und er beauftragte mich gleichzeitig, Sie vorzu- bereiten, falls Sie mich wählen wollten unter den vier Kap- länen die heute in Koffele sind.

— Bitte halten Sie sich für gewählt Lieber. Das ist mir gleichgiltig.

— Meine trostlose Freundschaft, erwiderte der Kap- lan, der eine hübsche rhetorische Wendung suchte, wird einen Trost finden in dem Vorzug, den solch ein edler Herr mir zugeht.

— Meine Beichte wird nicht lange sein, sagte Don Beltran, der in dem Gemache auf- und niederschritt, und wenn Sie wollen sofort . . .

— Ich werde Ihnen erst Kaffee geben lassen. Es ist nicht ungeschicklich, daß es keine Kommunion geben wird, und auch nicht durch meine Schuld. Der Dorfparter hat uns den Streich gespielt, die Kirche zu verlassen, um sich zu den Organisten einreihen zu lassen. Er war wie beses- sen, seit die Liberalen seinen Neffen getödtet haben.

Der Kaplan hatte es nicht notwendig, seinen Freund zu verlassen, um den Kaffee zu bestellen, denn ein Offizier, der sich für Don Beltran interessirte und ihn be- dauerte, gab Befehl, daß man ihm dieses Getränk servire.

„Sie hat ihre Bücher dem Dienstmädel geschenkt, der ich sie abkaufte. Fünzig Pfennig — die Gedichte ihres Bräutigams — hebe — billig, wie?“

Ja, billig! Und ihm so theuer — so theuer!

Schweigend legte er das kleine Geldstück auf den Tisch, steckte das Buch ein und ging.

Draußen rüttelte der Sturm an den schlecht ver- wahrten Fensterläden und im Zimmer war es eifig kalt geworden. Der sterbensmüde Mann erhob sich und ver- suchte, einen Blick auf die Straße zu werfen.

Umsonst! Tiefe Nacht draußen — Nacht in seinem Herzen!

Er trat an den Schreibtisch, öffnete die Lade und holte aus der hintersten Ecke den Revolver, den er einst, weil ihm die schön gearbeitete Waffe gerade gefiel, gekauft und geladen Jahre lang aufbewahrt hatte.

Wie abwesend blickte er eine kleine Weile auf den im Schein der Lampe blühenden Lauf, dann richtete er sich auf, trat vor den Spiegel, setzte die Waffe an seine Schläfe und drückte los.

Langsam wirbelte der Pulverrauch aufwärts und die gebrochenen Augen des Todten stierten weit offen zur Decke empor, wo die blaugrauen Wölkchen gar seltsame Gestal- tungen annahmen. — — — — —

Im fernen Nizza aber hing zur selben Stunde die schöne Albertini am Arme ihres Grafen und sah hinaus auf das mondbeglänzte Meer, wo eben die letzten Raketen- bündel der farbenglühenden Girandola aufschossen.

„O wie herrlich — wie schön!“ flüsterte sie. Er aber berührte flüchtig ihr goldblondes Haar mit seinen Lippen und antwortete gelangweilt:

„Na — ja!“

## Bunte Chronik.

**Das Gähnen im Parlament.** Die englischen Blätter melden den interessanten Fall einer parlamentari- schen Ordnungsstrafe, den alle Freunde des parlamentari- schen Ernstes und Anstandes mit tiefer Genugthuung, aber auch — wenn es Oesterreicher sind — mit tiefem Bedauern zur Kenntniß nehmen werden, mit Bedauern, weil sich der Fall „bloß“ in Japan ereignet hat. Dort wurde nämlich ein Abgeordneter deshalb zu drei Tagen Haft und einer Geldstrafe verurtheilt, weil er sich in einer Sitzung des Parlaments durch wiederholtes Gähnen besonders hervor- gethan hatte. Der öffentliche Ankläger, der diese interessante Strafenentscheidung provocirt hatte, hob ausdrücklich hervor, daß die offen zur Schau getragene Theilnahmslosigkeit jenes Abgeordneten, sein Gähnen, das den Mangel an Interesse an den parlamentarischen Vorgängen jener Sitzung drastisch zum Ausdruck brachte, demoralisirend wirken müsse, ganz abgesehen davon, daß es heilige Pflicht des Abge- ordneten sei, sich für alle Funktionen des Legislativkörpers, dem er angehört, zu interessiren. — So geschehen in Japan. In europäischen Parlamenten ist das Gähnen eine stereo- type Erscheinung, die nicht bestraft wird — wohl schon deshalb, weil sie zu den allgeringfügigsten obligaten Ver- legungen des parlamentarischen Anstandes gehört.

**Eine Wette.** Es wird manchem kaum glaublich erscheinen, daß seit der Erfindung des Phonographen schon 25 Jahre vergangen sein sollen. Und doch jetzt wollen die Freunde Edisons in Amerika sogar eine Art Jubiläum feiern. Es scheint eher, als ob es eine Erfindung von gestern war. Jedenfalls war der erste Apparat, der aus den Händen des berühmten Erfinders hervorging, auch nicht annähernd so vollkommen wie die jetzigen Apparate. Trotz- dem hat er Edison die einzige Wette, die ihm in seinem Leben gelungen ist, gewinnen helfen. An dem Abend, als der erste Phonograph fertig war, befand sich Edison mit seinem Geschäftsfreund Carman in seinem Laboratorium. Dieser betrachtete den Phonographen neugierig und machte sich etwas lustig darüber. „Wollen Sie eine Wette mit mir

Der Greis dankte den Leuten, die den Kaffee brachten, und zeigte sich sehr gerührt. Als er den Kaffee verzehrt hatte — ein glücklicher Zufall wollte es, daß das Getränk auch gut war — kam Don Beltran auf seine Beichte zurück und sagte mit fester Stimme:

— Ja, mein Gewissen ist sich seiner Licht- und Schattenseiten voll und bewusst, und es zögert nicht, diese kundzugeben.

— In mir gibt es keine zweifelhafte, räthselhafte dunkle Fälle. Ich bin einfach und bestimmt. In dieser kri- tischen Stunde belebt sich mein Gedächtniß und nichts wird der Vergessenheit anheim bleiben. Was Gott weiß, sage ich ohne Furcht, in aller Aufrichtigkeit dem Priester, der mir beisteht, und allen Menschen, die es hören wollen denn Don Beltran's Leben ist wie sein Charakter deutlich und durchsichtig, und es wäre eine lächerliche Schwäche, verbergen zu wollen, was in Aragon ohnehin alle Welt weiß. Ich bin ein in Aragon allbekanntes oder besser ein populärer Mann.

Und als er bemerkte, daß die Offiziere und Soldaten im Nebengemach von der Neugierde bewegt sich zur Thüre drängten, fuhr er fort:

— Treten Sie ein, und wenn Sie wollen, hören Sie zu. Die Sünden, die mein Mund gestehen soll, sind nicht derart, daß sie Schrecken erregen, indem ich meine Fehler gestehe, kann ich hinzufügen: daß Derjenige, der nicht gleiche begangen hätte, den ersten Stein auf mich werfen soll. Nicht als würde ich sie nicht tadelnswert finden, im Gegentheil. Jetzt in dieser Stunde der Gewis- sensberichtigung sehe ich, wie sehr ich die göttliche Vor- sehung beleidigte, und welch' schlechten Gebrauch ich von den Eigenschaften machte, mit welchen sie mich bedacht hat. (Fortsetzung folgt.)

## Der Roman einer Nonne.

Aus dem Spanischen des Perez Galdos.

Sehr gut mein Lieber, ich bin Ihnen sehr verpflich- tet. Wie geschieht Sie mich ankleiden! Es scheint Sie haben in Ihrem ganzen Leben nichts anderes gemacht.

Ich war Page Sr. Excellenz des Don Victor Saez, Bischof von Tortosa.

Saez der Minister des Absolutismus!

— Derjenige, der Ferdinand VII. half, eine Menge Spanier den Henker zu übergeben! Sehr gut mein Lieber sehr gut. Und da Sie die besondere Güte haben mir als Kammerdiener zu dienen, erlaube ich mir, von Ihrer Erge- benheit die Dienste zu erbitten, die einem Manne nothwend- ige sind.

Achten Sie auf dieses Bein . . . Und aufmerksam, denn es ist rheumatisch. Jetzt das Silet! Es ist von Don Ramon und hat mir gute Dienste geleistet. Nicht so rasch! Ich erinnere Sie an das Wort unseres großen Tyrannen, des Henkers, Ferdinands des Erzehnten. Sie wissen, das Wort stammt von ihm: Kleide mich langsam an, ich hab's eilig! Und jetzt haben Sie die Freundlichkeit, den Kaffee zu verlangen.

Sie werden ihn sofort haben. Gott weiß, wie schwer es mir war Ihnen diese Mittheilung zu machen. Gestern rief mich Blaugostera, der nebstbei bemerkt sehr niederge- schlagen ist, weil er diese harte Pflicht erfüllen muß.

— Der Arme.

Ich bedauere ihn.

Aber die Pflicht?

Gewiß, gewiß, die Pflicht . . . Dieser wilde Krieg hat

eingehen? „Welche?“ „Das Ding, das Sie zu verachten scheinen, wird wörtlich wiederholen, was ich ihm sagen werde.“ „Ich halte die Wette.“ Edison sprach die ersten Verse einer Fabel hinein, und der Apparat wiederholte sie wie ein Papagei einen Augenblick später mit etwas spitzer, aber deutlicher Stimme. Carman bekam einen ordentlichen Schreck und konnte nur bewundernd äußern: „Wirklich lieber Freund, Sie sind ein Teufelskerl!“

Die größten Kartoffeln der Welt hat ein in Kalifornien ansässiger Franzose erzielt. Die einzelnen Knollen erreichen die Größe von Melonen und besitzen ein durchschnittliches Gewicht von vier Kilogramm. Bis jetzt sind zwölf solcher Riesenkartoffeln gefunden worden.

Ein Negertheater in Newyork. Ein Negertheater gibt es seit einigen Tagen in Newyork; es fehlte auch geradezu in dieser Stadt, die mit ihren deutschen, italienischen, skandinavischen und jüdischen Theatern auch auf diesem Gebiete wahrhaft kosmopolitisch ist. Eine in Boston gebildete Negertruppe spielt seit einigen Tagen in einem Newyorker Vorstadttheater und gibt mit dem größten Erfolg eine dreiaktige fomiſche Oper: „In Dahomey“. Alle Mitglieder der Gesellschaft, auch eine „schwarze Patti“, sind echte Vollblutneger und Negerinnen. Das Libretto ist von einem in den Vereinigten Staaten sehr geschätzten Negerdichter, Paul Lawrence Dunbar, die Musik, die aus Negermelodien schöpft, stammt von Will Cook. Die Exklusivität des neuen Unternehmens erstreckt sich jedoch nicht auf die Zuschauer; für ihr gutes Geld können Weiße wie Schwarze den Zuschauerraum betreten.

Eine sonderbare Verlobungsanzeige wird im Anzeigenteil der „Bassumer Zeitung“ veröffentlicht: Ehegelöbniß. 1. Fr. Währmann und Herr Albert Seidel erklären sich als Verlobte und versprechen sich, die Ehe innerhalb sechs Wochen vor dem zuständigen Standesbeamten zu schließen. 2. Fr. Währmann bringt ihr väterliches mütterliches Vermögen in die Ehe. 3. Sollte einer von den Verlobten von der Ehe ohne Grund zurücktreten, so verpflichtet sich derselbe, dem anderen Theil eine Konventionalstrafe von 1000 M. zu zahlen. Emma Währmann, Albert Seidel. Als Zeuge: J. H. Gieseler.

Ein Ehepaar, das zusammen 31 Jahre zählt, Am 12. d. hat in Ragusa (Dalmatien) die Berechtigung eines Paares stattgefunden, das zusammen 31 Jahre zählt. Der Mann ist nämlich 16, die Frau 15 Jahre alt. Ursache dieser so frühen Ehe soll eine Testamentsbestimmung sein, nach welcher der Antritt einer bedeutenden Erbschaft von der Eheverheirathung des jungen Paares binnen einer festgesetzten Frist abhängig gemacht wurde.

Ueber eine Trauung mit Hindernissen lesen wir in einem Libauer Blatte: Vor einem Hause der Epenstraße in Libau hielt dieser Tage eine Equipage, die ein „glückliches“ Brautpaar zur Kirche bringen sollte. Die Gäste erschienen und auf der Straße sammelte sich die übliche gaffende Menge an, als plötzlich aus dem Hause gewaltiges Gemäuer und Geschrei ertönte. Der Bräutigam bestand nämlich darauf, daß ihm vor der Trauung die versprochene Mitgift von 4000 Rubeln ausgehändigt werde, widrigenfalls er sich nicht trauen lasse. Die Panik, die im Hause entstand, pflanzte sich nach der Straße fort, wo die Menge für oder wider den Bräutigam Partei nahm, was zu einigen — glücklicherweise unblutig verlaufenen — Straßenkämpfen führte. Die Mitgift war nicht aufzutreiben, der Bräutigam wurde aber trotzdem einigermaßen befähigt und darauf setzte sich der Zug zur Kirche in Bewegung. Unterwegs ließ aber der Bräutigam plötzlich die Equipage halten und wollte mit gewaltigen Sprüngen die Flucht ergreifen; er wurde aber unter großem Halloß des Publikums eingefangen und im Triumph zu der glückstrahlenden Braut zurückgebracht; dann zertrümmerte man den sich Sträubenden zur Kirche und schmiedete ihn in die „goldenen“ Fesseln der Ehe.

Romödianten und Stierfechter. Madrid steht in dieser Jahreszeit unter dem Zeichen der Schauspieler und Toreros. Die Einen kommen, die Anderen gehen; aber vorläufig bilden Beide dichte Gruppen in der Sevillastraße, der sie dadurch einen merkwürdigen Charakter verleihen, der zwischen Kunstböse und Stierfechterklub schwankt. Die jetzt nach dem Süden eilenden Fremden wissen nicht recht, was diese Menschenansammlungen in einer Hauptverkehrsader zu bedeuten haben, und vermuthen den Anfang eines Aufstands, wenn sie so viele nichtstreuende Personen beisammen sehen. Es handelt sich aber einfach um die Rückkehr Derjenigen, die während des Sommers den Theaterspielfarren durch das Land geschoben haben und nun glauben, daß sich die Madrider Theaterdirektoren um sie reißen werden und um den Abschied der mit heiler Haut davon gekommenen Toreros. Die Ersteren werden nicht müde, von unerhörten Triumphen auf den Provinzbühnen zu erzählen. Die Hervorrufe waren zahllos, der Erfolg „kolossal“. Das Schlimme ist nur, daß Keiner von ihnen eine Peseta in der Tasche hat und daß laut Statistik ihrer Dreitausend auf Anstellung harren. Vielleicht lehnen sich daher Manche von ihnen nur deshalb an die Mauer des „Case Ingles“, um nicht die „tomische Alte“ und fünf bis sechs künſtige „Bicos“ über die Wahrheit des Sages nachdenken, daß die Kunst nach Brod gehen muß. Ganz anders die Toreros! Wohlgefällig spielen sie mit den klingenden Duros, machen den vorübergehenden Sennoras mit sehr deutlich werdenden Anspielungen den Hof und malen sich das schöne Faulenzleben im Winter in verführerischen Farben aus. Auch sie wissen natürlich von zahllosen Siegen zu berichten. Der Bescheidenste will mindens zwanzig Drezas, das heißt Stierochren, als Anerkennung des begünstigten Publikums davongetragen haben. „Auf der Feria Villaharta“, brüſtet sich ein Anderer, „weichte ich einen Stier der Frau Bürgermeisterin und sie schenkte mir einen apfelgroßen Brillanten.“ Kurz, das Auftreten dieser beiden

Künſtlergattungen, der von der Bühne und von der Arena, ist für Madrid, wie gesagt, sehr charakteristisch und bedeutet, daß der Sommer zu Ende ist.

### Handel und Verkehr.

Bukarest, 27. Oktober, 1902

## Der rumänische Hafen Constanza von ehemals und jetzt.

Von Julius Altmanu.

(Schluß).

Wollte man von dem Grundsatz ausgehen, daß die Beförderungskosten beim Landtransporte im Verhältnisse zu den Entfernungen wachsen, (was bekanntlich in der Wirklichkeit nicht immer der Fall ist), so könnte man sich das, der Transportroute über Constanza in der Theorie angehörige Verkehrsgebiet, selbstredend mit Rücksicht auf die Einflußsphären der übrigen Häfen Hamburg, Stettin, Triest, Fiume und Odessa, auf der Karte versinnbildlichen, indem man die östlichen Grenzen desselben durch eine gebrochene Linie darstellte, welche man sich, von Belgrad ausgehend, etwa nach Temesvar, von dort nach Debresin und Munkacs und schließlich an die österreicherisch-rumänische Landesgrenze nach Suczawa gezogen denken würde. Dieses Verkehrsgebiet umfaßt demnach nur Ost-Ungarn und Siebenbürgen.

Abgesehen davon aber, daß die Handelsbeziehungen der Bewohner dieser Länderstrecken mit dem Oriente, was Industrie- und landwirtschaftliche Produkte (also Massenartikel) anbelangt nur spärliche sind, liegt es in der Natur der Sache, daß die Verwaltung des Nachbarstaates stets darauf bedacht sein wird und muß, den Export der Erzeugnisse auch dieser Länder durch tarifäre Begünstigungen ihrem eigenen Hafen Fiume und ihrer nationalen Schiffslinie nach dem Oriente zuzuwenden, wogegen keine Maßnahme und kein Opfer rumänischerseits mit Erfolg aufkämpfen kann.

Was der Route über Constanza unter den gegebenen Umständen an internationalen Transporten zufallen kann, sind, in der Richtung nach dem Oriente nur Eisgüter, in der Gegenrichtung aber nur Transporte von Südrüchten, orientalischen Delikatessen, überhaupt leicht verderblichen Artikeln, sowie im günstigsten Falle ein Theil der Baumwollausfuhr aus Aegypten.

Für diejenigen, welche dennoch und unter allen Umständen der Entwicklung eines lebhafteren Transitverkehrs über Constanza das Wort reden wollten, leuchtete noch ein schwacher Hoffnungsschimmer von der Nordküste Kleasiens herüber und man ist vielleicht noch zu glauben geneigt, daß die Zukunft des Hafens Constanza als Knotenpunkt einer internationalen Gütertransportlinie mit der Entwicklung der Völkerschaften in den ausgedehnten Bilajets Erzzerum, Angora, Kastamuni, u. und ihrer Häfen Trapezunt und Samsun zusammenhänge. Wenn die dortigen Völker, so nimmt man an, der Zivilisation erschlossen und an europäische Bedürfnisse gewöhnt sein werden, dann dürften sich auch ihre Wechselbeziehungen mit dem Occidente reger gestalten und in beiden Verkehrsrichtungen eine neue Güterströmung ins Leben gerufen werden, die ihren Weg nur über Constanza nehmen könnte.

Diese Erwartung aber wird noch lange Zeit eine platonische bleiben. Wohl ist die europäische Zivilisation eben im Begriffe, ihre Arme in Gestalt der im Bau befindlichen s. g. Bagdad-Bahn nach jenen Ländern auszustrecken, allein die Völker „tief unten in der Türkei“ sind der westlichen Kultur nicht so leicht zugänglich und mit der Schaffung eines neuen Verkehrsstromes dahin hat es noch seine guten Wege.

Wir glauben daher, unsere Ansicht über die Zukunft des Hafens und der Route über Constanza in Folgendem zusammenfassen zu können: Für den Getreidehandel Rumäniens ist der Hafen Constanza unzweifelhaft von weittragender Bedeutung; ebenso bildet er den Stützpunkt eines europäischen Reiseweges nach Alexandrien, welcher durch die Ausdehnung der staatlichen Schiffslinie nach der Nilmündung, an Stelle der heute so gut wie verlassenen Route neu erschlossen wird. Der Fremdenverkehr über Rumänien, sowie dessen eigene Handelsbeziehungen mit der Levante und Aegypten werden sich ungleich reger gestalten und der nationalen Industrie werden Verbrauchsgebiete geöffnet, auf welchen dieselbe bis jetzt nur spärlich vertreten oder gänzlich unbekannt war. Mit Bezug auf den internationalen Durchzugsverkehr an Gütern aber, wird sich diese Route noch lange Zeit mit der bescheidenen Rolle begnügen müssen, die derselben nach ihrer geographischen Lage und den Konkurrenzbestrebungen der Nachbarstaaten heute zuwiesen ist. Die europäische Frachtenstraße nach dem Oriente führt heute noch nicht über Constanza. Wenn jemals die Metapher, welche in diesem Hafen das „künstige Hamburg Rumäniens“ erblickt, zur Wirklichkeit werden könnte, so würde er diese Vorzugsstellung nur durch einen, in das Hafenbecken von Constanza mündenden Binnencanal oder durch völlig gleichwertige Eisenbahnverbindungen mit Czernawoda erreichen können.

Mit diesem schließen wir unsere gegenwärtigen Betrachtungen, zu welchen uns die bevorstehende Inauguration des fertiggestellten Hafentheils in Constanza, sowie die Erinnerung an die vor 6 Jahren erfolgte Grundsteinlegung zu den dortigen Wasserbauten angelegt haben.

Rumänien ist in letzterer Zeit seitens eines Theils der europäischen Presse wiederholt Gegenstand herber Kritik hinsichtlich seiner innerpolitischen Verhältnisse gewesen. Nicht dem Werkhersteler geziemt es, hierüber ein

Urtheil abzugeben; mit umso größerer Gemüthung aber muß es ihn erfüllen, neuerdings den Ausblick auf jenes Gebiet eröffnet zu haben, auf welchem Rumänien rückhaltlos Anerkennung von Niemand vorenthalten werden darf. In der That, in volkswirtschaftlicher Beziehung hat dieses Land seit Erlangung seiner Unabhängigkeit, durch die Vervollkommnung seiner Verkehrsanstalten Leistungen vollbracht, welche in Anbetracht der Kürze der Zeit und der Spärlichkeit der vorhandenen Mittel bis jetzt weder von irgend einem Staate übertroffen worden sind, noch vielleicht jemals übertroffen werden können.

Südrussischer Getreidemarkt. Aus Odessa wird uns unter dem 23. Oktober 1902 geschrieben:

Trotz der stetig wachsenden Bestände wollen unsere Eigener nicht nachgeben, im Gegentheil hat sich die Stimmung diese Woche noch befestigt, da Amerika höher kam und manche Ablader sich noch immer gegen Vorverkäufe einzudecken hatten.

Das Ausland bleibt dem gegenüber sehr zurückhaltend und bewilligt die hier verlangten Preise nicht, so daß das Ausfuhrgeschäft infolge dessen noch wie vor sehr still ist.

Verkäufe und Preise der Woche:

318,500 Pud Winterweizen	80 — 88 1/2 Kop.
16,000 " " mit Roggen	79 — 81 "
640,500 " " Ulfweizen	77 — 87 "
48,500 " " mit Roggen	75 1/2 — 81 "
10,000 " " Ghirka-weizen	85 1/2 "
42,500 " " Arnautweizen	81 1/2 — 83 1/2 "
21,500 " " Surshit	75 — 76 1/2 "
270,000 " " Roggen	65 1/2 — 69 "
128,000 " " Gerste	59 1/2 — 61 "
10,000 " " Mais	73 1/2 "
6,000 " " Hafer	73 1/2 "

1,511,500 Pud gegen 694,000 Pud in der Vorwoche. Preise verstehen sich in Kopeken, per Pud frei hier, 1 Pud = 16,38 Kilo. 46,21 Rbl. = 100 Mark.

Frachten: London und Hull 10/—10/3, Antwerpen und Rotterdam 10/, Hamburg 10/6, Marseille Frs. 10.—, Genua Frs. 9.—

Unter dem Einflusse des milden Wetters, und der in letzter Zeit häufigeren Niederschlägen haben sich die Winterfrüchte in Südwestrussland, die infolge der vorher herrschenden Kälte und Dürre in der Entwicklung sehr zurückgeblieben waren, sehr erholt, und stehen jetzt im Allgemeinen recht befriedigend, besonders in den Gouvernements Podolien, Wolhynien und Kiew.

Die Maisernte fällt nach Menge und Güte sehr gering; man schätzt den Ertrag nur auf 30—35pCt. des vorjährigen.

Nikolajew. Der Markt ist fest gestimmt für Weizen, Roggen und Gerste.

Es werthen:

9 18/30 Weizen (Ghirka-Ulka)	80—86,
9 8/20 Roggen	64—67,
Gerste	60,
Hafer	64 Kop. per Pud.

Ujomärkte sind behauptet bei fester Stimmung für die meisten Artikel.

Preise der Woche:

	Kostom a Don	Koworossisk
Garnowka 48 Pf.	74—75	75—76 Kop.
Winterweizen 48 Pf.	74	73—74 "
Saukas-Roggen 44 Pf.	60—61	60—61 "
Saukas-Gerste	54	57 "

Delisaaten. Unser Markt ist etwas fester gestimmt, doch bleibt die Nachfrage schwach.

Verkauft wurden 9.000 Pud Leinsaat zu 1.65 Rbl., Raps werthet 135 Kop. p. Pud.

Auf den Ujomärkten ist Leinsaat flau, Rübsaat behauptet.

Preise der Woche:

	Kostom a Don	Koworossisk
Leinsaat 10pCt.	151—152	152—153 Kop.
Rübsen 12pCt.	64—65	65—66 "

### Protestirte Wechsel.

Tribunal Ilfov von 10. Oktober bis 18. Oktober 1902.

A. und Jon B. Targshoreanu Lei 120, J. Jonescu 1000 Simion Dvanes 2000, Custofina Demetriad 1000, 900, C. Giottu 5660, Constantin Tanase 855, E. S. Rubeschn 344, Marin Marmescu, Constantin Marin 6300 Petre S. Diaconescu 1000, S. S. Dumitriu 457.26. P. Popescu 354.90, Marie Klee Mt. 308, Brüder Jonescu und Eneacu Lei 500, G. R. Fantaneanu 50, Gr. Crainiceanu 50, M. Kornfeld 200, Leonida und Ghizela Biorcovty 480, Anna Moise 200, E. S. Cerbu Mt. 74.35, Marin Matei und Smaranda Mateescu Lei 220, Andrei Bazar 400, C. Vasilescu 200, J. Fintelstein 400, Theodor C. und N. I. Bacarescu 8800, M. Th. Bacarescu 14200, 16000, 12000, Stefan Niculescu 500, Lichardopol 6000, Berendi 500, G. Cubat 155, P. Fintelstein 625, Jon Dumitrescu 1430, M. Chivosa 3000, 300, Const. Boscu 1000, Kruid und König 1000, Grigore Paunescu 50. Schiller 1325 95, Adolf Jagher 240.50, Dumitru u. Mina Erroe 211.05. A. L. Cremit 3480, C. J. Constantinescu 345, Stabinovici S. 300, Const. Boranescu 1600, Mihail Rahtivan 2700, J. Stanescu 560, Marin Dumitrescu 200, Marie Klee 400, M. Brand 2891.70, E. C. Schina 2410, Alexe Karagheorghewici 3000, Gustav Schiler 415.65 Raschel und Emil Grünberg 77, Simion Seiff 1081.30, A. L. Dimopol 983.

Mangel an Arbeitsvieh. Im ganzen Lande macht sich ein großer Mangel an Arbeitsvieh geltend.

Dürre im Distrikte Constanza. Im Distrikte Constanza herrscht eine schreckliche Dürre.

Die Einnahmen des Staatsfiskus auf Rechnung des Finanzjahres 1901-1902 betragen bis zum 31. August (13. September) 1902 bei 232.470.054.37.

Die Einnahmen der Häfen aus der 1 1/2 prozentigen Tage betragen im Monate September (a. St.) 427.109 Frs. 60 gegen 318.723 Frs. 40 im gleichen Monate des Vorjahres.

Eine französische Enquete. Aus Paris, 24. d., wird telegraphiert: Das Amtsblatt veröffentlicht das Ergebnis der Enquete über den Ertrag von Hafer und Gerste.

Saatenstand in Deutschland. Aus Berlin wird telegraphiert: Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Bericht über den Stand der Saaten im deutschen Reiche.

Die rumänische Gesellschaft für Zuckerraffination in Marashesti ruft ihre Aktionäre zu einer ordentlichen Generalversammlung für den 10. 23. November 1902 im Lokale des Bankhauses Schriffveloni Str. Lipscani ein.

Erzeugung von Brennmaterial in Rumänien. Außer dem Petroleum, hat die Industrie der Brennmaterialien in Rumänien eine gewisse Entwicklung erfahren.

Filipesti (Brahova). Es ist dies die älteste Mine dieser Art und wird seit 20 Jahren exploitiert.

Balea Copcei, Gemeinde Dedoziha (Mehedinti), vier Kilom. von der Eisenbahn entfernt.

Cucefti, Gemeinde Craitanesti (Bilcea), 18 Kilom. von der Eisenbahn entfernt.

Fidora, Gemeinde Gradistea (Muscel) 2 Kilom. von der Eisenbahn entfernt.

Wie man aus diesen Angaben ersieht, werden nur die in der Nähe der Eisenbahnlinien gelegenen Minen exploitiert.

Ein großes englisches Haus hat von der Monopolregie ein Verzeichnis der Preise der verschiedenen Blätterzigarren verlangt.

Export rumänischer Zigarren nach England. Ein großes englisches Haus hat von der Monopolregie ein Verzeichnis der Preise der verschiedenen Blätterzigarren verlangt.

Legitationsergebnisse. Nohypetroleum. Am 9. Oktober an der Bukarester Primarie, Lieferung von 1.800.000 Kilogr. Rohpetroleum für die Schlachthäuser der Stadt.

Wasserstand der Donau. Am 5. Oktober, an der Eisenbahndirektion, Lieferung von 400 Kilogramm Schnur für Emballage.

Palais Minerva in Craiova. Eporie der Madonna Dudu Craiova, Wiederaufbau des Palais Minerva. Devis 80.000 Franks.

Reparaturen. Am 20. September, an der Primarie Bukarest. Reparatur des Chemie-Laboratoriums der Stadt. Devis 3.172 Frs.

Cantone. Am 26. September, an der Präfektur des Distriktes Tutova. Van von 5 Cantone auf dem Wege Berlud-Falcu.

Schotte. Am 11. September, an der Präfektur des Distriktes Jalomiza, Lieferung von 1000 Kbin. Schotter. Devis 6000 Frs.

Zuschlagerteilung. Lieferung und Arbeiten Datum Namen der Lieferanten Schrauben, Bolzen etc. 13. Okt. Archimedes

Wasserstand der Donau. Stand über den Pegelstrich. Hafen Am 21. September Am 25. Oktober Bemerkungen

Telegramme. Ein Polizeiskandal in Frankreich. Paris, 26. Oktober. Der Direktor der Geheimpolizei Cochefert, wird von den Zeitungen „Gaulois“, „Echo de Paris“ und „Petit Parisien“ beschuldigt, daß er die Flucht des Ehepaars Humbert begünstigt hat.

Ein Gendarm welcher fünf Frauen tödtet. Berlin, 26. Oktober. Ein Telegramm aus Beendau meldet, daß ein Gendarm namens Joski fünf Prostituierte ermordet hat.

Furchbares Unwetter in Italien. Rom, 26. Oktober. Telegramme aus Sicilien melden, daß in den Provinzen Catanien und Siracusa die Regengüsse wieder begonnen haben.

Fremdenliste. Vom 26. Oktober. Grand Hotel Bristol. L. Bretthauer, Jassy. Frau Seceleanu sammt Familie, Slobozia.

Frau Doktor Olga Steinbach-Kopystynska in Paris spezialisiert für Kinder- und Frauenkrankheiten.

Deutsche Liedertafel. Begründet 1852. „Durch's Lied zur That“.

Couponszahlungen. Die p. t. Besitzer von Liedertafel-Obligationen werden hiermit ersucht, den Coupon No. 12 am 1. Oktober a. St. 1902 an der Kasse des Bankhauses Jeschek & Co., Str. Lipscani, in der Zeit vom 14.—31. Oktober n. St. d. J. in der üblichen Weise gefälligst zur Einlösung präsentiren zu wollen.

Der Vorstand. Die eleganten Räume der Liedertafel kommen zur Vermietung, soweit dieselben nicht vom Vereine selbst benötigt werden.

Die Annoncen-Agentur Carol Schulder ist in die Strada Doamnei No. 23 übersiedelt.

Es wurden verkauft. Gerste 8400, Roggen 7100, Weizen 100, Mais 29, Hirse 3, Hafer 39, Wilder Reys 6, Bohnen 7, Roggen 15, Rot-Mais 6, Braugerste 3.

Sichtbare Vorräte. Weizen 243409, Mais 16645, Roggen 32980, Gerste 10380, Hafer 11700, Reys 9000.

Offizielle Börsenkurse. D.oman-Bank 588, Türken-Boos 120, Ägypter ---, Griech. Anleihe ---, Oester. Eisenbahnen ---, Alpine ---, 3 1/2% franz. Rente 100.72, 3% franz. Rente 99.47, 4% rum. Rente 93.35, 4% rum. Rente 88, 4% rum. Rente 87.

Wien 25. Oktober. Napoleon 19.06, Papiermühl compt. 2.5275, Kreditanstalt 674.75, Bodentreditaustalt 922, Ungar. Kredit 716, Oesterr. Eisenbahnen 707, Lombarden 76, Alpine 338.25, K. f. Boosje 113, Rum. Rente 100.30, St. Rum. Rente 97.70.

Bukarester Devisen-Kurse. London Cheq 25.21 1/2, 3 Monate 24.98 1/2, Paris Cheq 100.30, 3 Monate 99.60, Berlin Cheq 123.25, 3 Monate 122.30, Wien Cheq 105.40, 3 Monate 105.35, Belgien Cheq 101, 3 Monate 99.27 1/2, Holland Cheq ---, 3 Monate ---, Deutschl. Cheq ---, 3 Monate ---.

Wasserstand der Donau. und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 22. Oktober. Centimeter C° Doneu: Passau + 251 x + 3, Wien - 54 x + 10, Preßburg + 174 x + 4 + 8, Budapest + 216 y + 5 + 8, Semlin ---, Drjova + 280 y + 10 + 9.

Centimeter C° Vars: Eßeg + 50 x + 6 + 15, Eßeg + 148 x + 23 + 5, Save: Siffel - 458 x + 44 + 10, Mitrovicza + 308 y + 33 + 11.

Ther: M. Giget + 70 x + 17 + 7, Szolnok + 283 y + 12 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Drain: Barasd + 108 x + 6 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Drain: Barasd + 108 x + 6 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Drain: Barasd + 108 x + 6 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Drain: Barasd + 108 x + 6 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Drain: Barasd + 108 x + 6 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Table with 3 columns: Hafen, Am 21. September, Am 25. Oktober, Bemerkungen. Lists water levels for various ports like Severin, Galafat, Beget, etc.

Telegramme

Ein Polizeiskandal in Frankreich. Paris, 26. Oktober. Der Direktor der Geheimpolizei Cochefert, wird von den Zeitungen „Gaulois“, „Echo de Paris“ und „Petit Parisien“ beschuldigt, daß er die Flucht des Ehepaars Humbert begünstigt hat.

Ein Gendarm welcher fünf Frauen tödtet. Berlin, 26. Oktober. Ein Telegramm aus Beendau meldet, daß ein Gendarm namens Joski fünf Prostituierte ermordet hat.

Furchbares Unwetter in Italien. Rom, 26. Oktober. Telegramme aus Sicilien melden, daß in den Provinzen Catanien und Siracusa die Regengüsse wieder begonnen haben.

Fremdenliste. Vom 26. Oktober. Grand Hotel Bristol. L. Bretthauer, Jassy. Frau Seceleanu sammt Familie, Slobozia.

Frau Doktor Olga Steinbach-Kopystynska in Paris spezialisiert für Kinder- und Frauenkrankheiten.

Deutsche Liedertafel. Begründet 1852. „Durch's Lied zur That“.

Couponszahlungen. Die p. t. Besitzer von Liedertafel-Obligationen werden hiermit ersucht, den Coupon No. 12 am 1. Oktober a. St. 1902 an der Kasse des Bankhauses Jeschek & Co., Str. Lipscani, in der Zeit vom 14.—31. Oktober n. St. d. J. in der üblichen Weise gefälligst zur Einlösung präsentiren zu wollen.

Der Vorstand. Die eleganten Räume der Liedertafel kommen zur Vermietung, soweit dieselben nicht vom Vereine selbst benötigt werden.

Die Annoncen-Agentur Carol Schulder ist in die Strada Doamnei No. 23 übersiedelt.

Drain: Barasd + 108 x + 6 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Drain: Barasd + 108 x + 6 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Drain: Barasd + 108 x + 6 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Drain: Barasd + 108 x + 6 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Drain: Barasd + 108 x + 6 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Drain: Barasd + 108 x + 6 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Drain: Barasd + 108 x + 6 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Drain: Barasd + 108 x + 6 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

Drain: Barasd + 108 x + 6 + 10, Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; - unter Null.

# Die Erste Wechselstube, Zur Börse

**Isac M. Levy S-ri**  
Bucarest, Calea Victoriei 44  
Gegründet im Jahre 1873.

Kauft und verkauft sowohl unten notirte, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

## Bucarester Börse.

Bucarest, der. 27. Oktober 1902  
Effecten-Curse:

	Kauf	Vert-
5%, amortisable Rente von 1881	97	97.10
4% interne	85.50	86.—
4% externe	85.75	86.25
5% Communal-District-Oblig.	98.25	98.75
5% Fonc. Rural-Briefe	98.75	99.15
4% Urban-Briefe, Bucarest	87.75	88.25
5% Jaffy	87.50	87.75
5%	81.—	81.50

### Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2370	2370	Soc. Patria	—	—
Agricol	—	250	Constructia	—	—
de Scout	—	150	Bafast	—	—
Soc. Dacia Rom.	390	395	Benturi-Ga-	—	—
Nationala	385	390	zösa Unite	—	35—

### Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.15	20.20	Russische Rubel	2.66	2.68
Oesterr. Gulden	2.10	2.12	Franz. Francs	100.25	100.75
Deutsche Mark	1.23	1.24			

### Amerikanischer Zahnarzt

diplomirt von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.



## H. GOLDSTEIN

Str. Dömei 17 (neben dem Credit Urban)  
verfertigt zu halben Preisen.

Zähne mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert.  
Zähne werden geputzt und mit feinem Metall plombirt.  
Zähne und Zahnwurzel werden ohne Schmerzen gezogen.



Garantiert für lange Dauer

## Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spital  
wohnt jetzt **Strada Carol Nr. 110**  
vis-a-vis der Apotheke „La Arab“ (früher Scharban-Poda).  
**Interne Frauenkrankheiten**

und Geburtshelfer.

Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittags und von 6 1/2-8 Uhr abend.

Speziell eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

## Doctor Viktor Bonachi

während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-hilflichen Klinik zu Bukarest.  
**Geburtshelfer und Frauenarzt.**

Ordination von 1-3 Uhr Nachmittags.

**6, Strada Sălciiilor 6**

Spricht geläufig Deutsch

## Dr. A. Frank

gew. int. Arzt der II. mediz. Klinik Hofrath Reusser in Wien und Assistent der chirurg. Klinik Geheimrath Eserny in Heidelberg.

### Operateur und Frauenarzt

Ord. 2-3. Strada Patria 14.

## Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital  
Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten.  
Hem. Assistent an der Speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.

Consultationen von 2-4 Nachm.

Calea Călărășilor 64.

**Zähne** für Minderbemittelte  
Schmerzlos werden kariöse Zähne extrahirt oder plombirt, Zähne gepulst, künstliche Zähne und Gebisse in Gold und Kautschuk eingeseht, in dem unter Leitung des Dr. Bauberger stehenden zahnärztlichen Atelier.

Bukarest, Str. General Florescu Nr. 9

## J. Schmidt's Tanzschule.

Autorisirt vom hohen Unterrichts-Ministerium, befindet sich im Lokal der Liedertafel und beginnt am Montag Abend den 27. Oktober n. St. den Unterrichtskursus mit 2mal wöchentlichen Unterrichtsstunden und zwar jeden Montag und Mittwoch abend von 8-10 Uhr. Schüleraufnahmen werden an den genannten Abenden entgegengenommen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Hochachtungsvoll  
J. Schmidt.

# Frau Doktor MOSCHUNA-STON

langjährige Assistentin der Spitäler.  
Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.  
Consultationen von 2-5 Uhr Nachm.  
Bleibt den ganzen Sommer über in Bukarest.  
Spricht deutsch.  
Calea Grivitei No. 123.

Bukarester

## Deutsche Liedertafel

Gegründet 1852. „Durch's Lied zur That.“

### 30-jähriges Jubiläum

(7.-10. November.)

## Permanentes Musikbureau und Fest-Kanzlei.

Wir beehren uns allen Beteiligten hiemit bekannt zu machen, daß von heute an im **Vereinshause, Str. Academi 20**, ein ständiges Musikbureau thätig sein wird. Dasselbe wird sich befassen:

1. Mit der Ausgabe der Festkarten an die Mitglieder u. Gäste.
2. Mit der Regelung der Wohnungsangelegenheiten, als Entgegennahme der Anmeldungen für Naturalwohnungen und der Gelddräge für Hotelwohnungen. Die Listen der angemeldeten Gäste liegen zur Einsicht auf.
3. Mit dem Verkaufe der Logenkarten (à 10) und der Galleriekarten (à 1 Lei) für den Begrüßungsabend in der Ehre. der Eintrittskarten für das Fest-Konzert im Athenäum und die Festvorstellung im Lyrischen Theater, sowie der Karten für das Festmahl, (à 3) welches Sonntag, den 9. November Mittags in der Liedertafel stattfinden wird. Der Termin für die Ausgabe der letzteren schließt Donnerstag, den 6. November n. St.
4. Mit der Ertheilung aller auf das Jubiläum bezughabender Auskünfte.

### Bureauzeiten:

10-12 Uhr Vormittags, 3-6 Uhr Nachmittags.

Alle Mitglieder und Gäste werden ersucht, sich mit allen das Jubiläum betreffenden Anfragen an dieses Bureau zu wenden.

Bukarest, 24. Oktober 1902.

Der Jubiläums-Festauschuß.

## KIHIRDETES.

A bukaresti anyakönyvi kerület alulirott anyakönyvvezetője kihirdeti, hogy:

1. Brezoi János, ki családi állapotára nézve: nőtlen, és a kinek vallása: romai katolikus, állása (foglalkozása) asztalosmester, lakóhelye: Bukarest, születési helye: Rimaszombat (Gömörvármegye), születési ideje: 1871 évi június hó 30 napja s a ki Brezoi Máriának fia.

2. Sipos Anna özvegy Falka Mózesné, ki családi állapotára nézve: özvegy, és a kinek vallása: romai katolikus, állása (foglalkozása) gazdasszony, lakóhelye: Bukarest, születési helye: Hatolyka, (Háromszékvármegye) születési ideje: 1861 évi február hó 25 napja, s a ki Sipos Rózának leánya egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhivatnak mindazok, a kiknek a nevezett házassalokra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulirott anyakönyvvezetőnél (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifüggesztési hely községi előjárósága (illetőleg anyakönyvvezetője) útján jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni, u. m. helyben, Rimaszombaton és Hatolykán.

Kelt: Bukaresten, 1902 évi október hó 24 napján.

A bukaresti cs. és kir. főkonsul helyettese mint magy. kir. anyakönyvvezető

Graf Sizzo Noris s. k.  
cs. és kir. Attaché.

## Verkündigung.

Der gefertigte Matrifelführer des Bukarester Matrifelfreies gibt kund, daß:

1. Johann Brezoi, ledigen Standes, röm.-kath., Tischlermeister, wohnhaft in Bukarest, geboren in Rimaszombat (Com. Gömör), am 30. Juni 1871, Sohn der Maria Brezoi und

2. Anna Sipos, verwitwete Moses Falka, röm.-kath., Wirthschafterin, wohnhaft in Bukarest, geboren in Hatolyka (Com. Haromszék), am 25. Februar 1861, Tochter der Rosa Sipos miteinander die Ehe eingehen wollen.

Alle diejenigen, welche von etwaigen gesetzlichen Ehehindernissen, oder von einem die freie Einwilligung der eheschließenden Parteien ausschließenden Umständen Kenntniß haben, werden aufgefordert, dies dem gefertigten Matrifelführer oder im Wege der Gemeindevorsteherung des Ausgangortes anzumelden.

Diese Verkündigung erfolgt in Bukarest, Rimaszombat und Hatolyka.

Bukarest, am 24. Oktober 1902.

Der Stellvertreter des k. u. k. General-Konsuls in Bukarest als lgl. ung. Matrifelführer

Graf Sizzo Noris. v.  
f. u. k. B.-Konsul.

# Einen Verkäufer,

soliden, jungen Mann, sucht Albert Engel Succ., Bukarest, Strada Carol I Nr. 37.

## Lyrisches Theater

Voranzeige!

Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensembles unter der künstlerischen Leitung des Herrn Direktor Georg Eger.

## 4 Vorstellungen.

Samstag, den 19./1. November

Alt Seidelberg

Ein Studentenschauspiel in 5 Akten von Farjfer.

Sonntag, den 20./2. November 1902

„Fee Caprice“

Luftspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal.

Dienstag, den 22./4. November 1902

„Es lebe das Leben“

Schauspiel in 5 Akten von Sudermann.

Mittwoch, den 23./5. November 1902

„Jugendfreunde“

Luftspiel in 4 Akten v. Fulda.

Die Karten sind in der Theateragentur „V. Independance roumaine“ zu haben.

Preise der Plätze: Avant-Scene Baignoire (8 Plätze) Lei 40, Avant-Scene Balcon (8 Plätze) Lei 30, Avant-Scene 2. Rang Lei 15, Baignoire (6 Plätze) Lei 25, Balcon (6 Plätze) Lei 25, Vorderer Bogen Lei 15, Bogen 2. Rang Lei 10, Orchester-Fauteuil Nr. 1-9 Lei 6, Nr. 97-200 Lei 4, 1 Platz Lei 2.50, 2. Platz Lei 1.50, 1. Balkon Lei 5, 2. Balkon Lei 2.50, 3. Balkon 1.50, Gallerie 1 Lei.

## Voranzeige!

Gastspiel des deutschen Theaters der Modernen, Berlin.

## 3 Vorstellungen 3

in Bukarest.

Impresario: Herr Eduard Kula.

Künstlerischer Leiter: Herr Adolf Sarnack.

Am 16. November 1902

„Ueber dem Wasser“

Comedie in 3 Akten von Georg Engel.

Am 17. November 1902

„Nora“

von Ibsen.

Am 18. November 1902

„Die Gläubiger“

in einem Akt von Strindberg

„Die Zeche“

in einem Akt von Fulda, und

„Er“

Pariser Nachtbild in einem Akt von Metenier, welches Stück 350mal in Wien und 280mal in Berlin aufgeführt und den größten Schlager der Saison darstellt.

## Mellin's Food

pulverisirt

ist das beste Nahrungsmittel für Kinder und ersetzt mit Erfolg die Muttermilch.

Von allen hervorragenden Aerzten empfohlen. In allen größeren Droguerien zu haben.

General-Depot: Anton Nathan und Steinbach, Strada Lipsani 24.

## Glyseum Luther.

Es wird dem verehrlichen Publikum hiemit zur Kenntniß gebracht, daß für die Winteraison der

## Saal des „Glyseum Luther“

wieder eröffnet wurde, wofelbst stets ein Bier ausgezeichnete Qualität zum Ausschank gelangen wird. Verschiedene kalte Speisen werden stets vorrätig sein.

Die Kegelbahnen und Billards

stehen dem P. L. Publikum zur Verfügung.

Eine Instrumental-Musik bestehend aus 15 Personen unter der Leitung des Kapellmeisters M a t e i D o u l e wird die beliebtesten Konzertstücke aufspielen. Dieselbe wird jeden Donnerstag und Sonntag, sowie an den großen Feiertagen konzertieren.

Tramwayverkehr bis zum Gartenthor.

Mit aller Hochachtung  
Die Direktion.

# A. Török & Co.

**BANKHAUS — BUDAPEST.**  
Grösstes Klassenloosgeschäft.

## Man biete dem Glücke die Hand!

Die 11. große kónigl.-ungarische Klassenlotterie nimmt bald wieder ihren Anfang und werden von 110.000 Loosen 55.000 Lose mit Gewinnen gezogen. Grösster Gewinn ev. Kronen

### 1.000.000 Eine Million oder Lei 1.100.000

Gesamtgewinne Kr. **14.459.000** (Vierzehn Millionen Vierhundertneunundfünfzigtausend) oder circa **16.000.000 Lei.**

Verzeichnis der 55.000 Gewinne.  
Grösster Gewinn im glücklichsten Falle  
**1.000.000 Kronen.**

1	Prämie	600000
1	Gewinn	400000
1	Gewinn	200000
2	Gewinne á	100000
1	"	90.000
2	"	80.000
1	"	70.000
2	"	60.000
1	"	50.000
1	"	40.000
5	"	30.000
3	"	25.000
8	"	20.000
8	"	15.000
36	"	10.000
67	"	5.000
3	"	3000
437	"	2000
803	"	1000
1528	"	500
140	"	300
34450	"	200
17500	Gewinne Kronen	170, 130, 100, 80, 40
55000	Gew. und Prämie zusammen	Kr. 14.459.000

welche in 6 Klassen in ca. 5 Monaten gezogen werden.

Wir versenden nur Originallosse für die planmäßige amtlich festgesetzte Einlage ohne Aufschlag.

Eine Lotterie der Welt bietet verhältnismäßig eine solche Gewinnchance, wie die kónigl.-ungarische Klassenlotterie, indem dieselbe gánzlich steuerfrei ist, während bei allen anderen Lotterien (Deutsche) 20% extra Steuern zu bezahlen sind.

Die ungarische Klassenlotterie steht unter Aufsicht des Staates.

Was die Bedienung unserer w. Kunden anbelangt, so stehen uns Dankschreiben in enormer Anzahl zu Gebote.

Die amtlich festgesetzte Einlage 1. Klasse beträgt:  
für ein viertel Loos Lei 3,15  
" " halbes " " 6,30  
" " ganzes " " 12,60

Die beste und einfachste Zahlungsweise ist die vorherige Einzahlung des Betrages durch Postanweisung; jedoch können auch Beträge in Banknoten oder Postfreimarken eingesandt werden; eventuell werden auch Originallosse durch Postnachnahme versandt. Pläne senden gratis und franco — Amtliche Ziehungslisten werden sofort nach geschehener Ziehung versandt.

Wir bitten Bestellungen zur Gewinnziehung 1. Klasse recht bald, spätestens aber bis zum **7. 20. November 1902**, denn am 7. 20. November beginnt die Ziehung und sind an uns direkt einzusenden, da die Nachfrage eine große ist.

Hochachtungsvoll  
**A. Török & Comp.**  
— Bankhaus —  
Budapest, Theresienring 46  
Grösstes Klassenloosgeschäft.

## LEI 56 COCS LEI 56

aus Gasfabriken, in Säcken in's Haus gestellt.  
**COCS für Paragina u. belgische Oefen.**  
Englischer Antracit  
Steinkohlen aus Petroszeni u. Kardiff.  
Rumänische Kohlen.

**ALFRED LÖWENBACH & Comp.**  
No. 146, Calca Victoriei No. 146, (früher Str. Sf. Voevozi No. 5)  
Generalrepräsentant der Gesellschaft „AURORA“  
Petroleum, Theer, Residuen, Benzin, Mineral-Oele.

## Meners-Conversationslexicon

6. vollständig neuausgearbeitete Auflage  
ist erschienen.  
Wer sich dieses Werk auf billige Art verschaffen will, möge sich bei Herrn  
**Ignaz Herz, (Hotel de France)**  
wenden.  
Es wird in Monatsraten abgegeben.

### Billig wird verkauft:

Ein großer Grund mit 7 Gebäuden und Fabrikinstallation geeignet für jede Industrie oder Fabrik, derselbe liegt in Bukarest, neben der Meierei „Botsch.“ Zahlungs-erleichterungen. Desgleichen verkaufe ich zwei neue gute Häuser um 4000 Francs ohne Losten. — Ein anderes Haus um 9000 Frs. außer dem Credit, schöne Lage, Tramway.  
Näheres:  
**Capitán Draghici, Alca Basiliu 8 (Fsvor).**

### Möbel

Kauft keine Möbel, bis ihr nicht das alte Möbel-Magazin  
**„La Universala“**  
Bukarest, Strada Carol No. 38  
besucht. — Das Magazin ist von Neuem mit verschiedenen Möbeln in den modernsten Styls, Sezession, Rococo, Louis XV etc. assortirt, welche wegen der Krisis billiger als überall verkauft werden.

### Curs

für Gesang und Klavier  
für  
**Kinder u. Erwachsene**  
**10 Lei monatl.**  
sowie Einzelunterricht in und außer dem Hause erteilt nach bewährter Methode

**Emilie Einschenk**  
dipl. Absol. d. Wiener Conservatoriums.  
Strada Apolodor No. 6, I. Stock.

### La „trei Stele Albastre“

Magazin für Engros und Endetail-Verkauf.  
Bukarest, Strada Selari No. 3.  
Altes Vertrauenshaus.

### H. & D. LAZAROVITZ

Für die Herbst- u. Winterfaisa. haben wir uns alle Mühe gegeben um unser Magazin mit großen Mengen Waaren in  
● **Manufakturartikeln und Nouveautés** ● auszustatten. — Reichhaltiges und schönes Assortiment in nachstehender Artikel:  
●● **Phantase-Lainagen für Kleider** ●● modernster Art.  
●●● **Stoff für Pelzerinnen und Jackette.** ●●● Prachtvolles Assortiment von Seidenstoffe für Kleider u. Blusen. Colte-Spezialität. Broderien, Spitzen und Valenciennes. Französische Flanelle.  
● **Mode-Artikel** ● und solche für Hochzeiten und Brautausstattungen.  
● **Parfumerie** ● und Glace-Handschuhe.  
● **Barbete, Pikt, Molton Pyrene-Flanelle** ●  
● **Parfumerie** ● und Glace-Handschuhe.  
● **Einfacher und bedenkter Sammt aller Gattungen.** ● Große Auswahl von Strümpfen und Flaneln „Jäger.“ — Handschuhe und Samaschen für Männer, Frauen und Kinder.  
● **Lezte Nouveautés in Kleidergarnituren.** ● Spezialität von Zubehör für Schneider.  
Wir haben zum Prinzip en Detail zu Engros-Preisen zu verkaufen, um unsere geehrte Clientel zufriedenzustellen.

### Kónigl.-ung. Staats-Eisenbahnen.

Ungarisch-Kroatische See-Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft in Fiume.

Ueber Fiume führt die kürzeste Route  
Tägliche Coursdampfer, darunter vier Eisdampfer per Woche nach Zara, Spalato, Gravosa [Ragus] und Cattaro; einmal nach Metkovic (Jahrt-dauer Fiume-Metkovic nur 20 Stunden).

„Hotel Bristol in Zara wird bestens empfohlen.“  
nach Venedig und Ancona und retour.  
In zwei Eisdampfer per Woche; von Touristen als höchst angenehme Reisen anerkannt.

Höchst comfortable Salon-Dampfer. — Mäßige Preise. — Restaurant am Bord.  
Direkte Fahrkarten ab Budapest.  
Anschlüsse in Fiume mit den von und nach Wien und Budapest verkehrenden Eilzügen.

### Oficiu contencios

**Advocatur- und Notariatsbureau**  
unter der Leitung der Herren  
**Constantin Broșteanu**  
Advocat der Eforie der Civilspitäler  
**B. Catargi**  
ehemal. Staatsanwalt beim Tribunal Ilfov, ehem. Reglerungscommissär beim Credit funciar rural und urban.  
**P. Greceanu**  
Doktor der Rechte der Pariser Universität und ehemaliger Subdirektor im Finanzministerium.  
Civil-, Fiskal-, Handelsangelegenheiten etc.  
Consultationen auch in deutscher Sprache von 9—11 Uhr Vormittag und 5—7 Uhr Nachmittag.  
Strada Doamnei 10. Telefonnummer 836.

### De Inchiriatzettel

sind jederzeit in der Admin. unseres Blattes vorrätlich

### Das Möbelmagasin

mit Möbeln  
aus dem Falliment Boffel  
ist in die Calca Victoriei 43, 1. Stock, (früher Magazin Gebauer) überfiedelt und verkauft allerhand feine Möbel nur kurze Zeit mit 40 pCt. unter dem Werthe.

### Kronstädter Kartoffel

- 1) **Blaue Wiesen** groß und schön, sehr gut Mai. 100 Kilo 8 Francs.
  - 2) **Weyneflocke** weiszmehlig, unübertroffen an Geschmack ebenfalls lange haltbar. 100 Kilo 7 Francs
  - 3) **Early Rose-Rosenkartoffel**, zerfallen auch beim längsten Kochen nicht, schmackhaft und gut. 100 Kilo 6 Francs.
- Für Transport in die Wohnung 50 Bani mehr.  
Strada Occident 18.

### 50 Bani per Kilo Makulaturpapier

verkauft, die Adm. d. Blattes.

### Die Confiserie Emil Frédéric

Bringt zur Kenntniss seiner geehrten Kundschafft, daß vom 1. Oktober die Preise für feine Bonbons auf 7 und für extra-feine auf 9 Lei per Kilogramm ermäßigt wurden. — Kastanien und Früchte 7 Lei; Petits Fours 5 Lei, Glacee's 5 Lei, Englische Karamels 7 Lei, assortirte Biscuits 2 Lei 40, Champagne Pommery 12 Lei die Flasche. Liqueure, Wham etc.  
(Bestellungen für Taufen, Hochzeiten, Soiree's etc. werden gewissenhaft und mit Ausnahmepreisen ausgeführt.)